



Deutsche Umwelthilfe



5. Verpackungsscheck im Supermarkt

Wie umweltfreundlich Aldi, Edeka
und Co. wirklich verpacken

inklusive
5-Jahres-
Vergleich



PENNY.

REWE



Netto
Marken-Discount

NORMA



BIO COMPANY



BIO-SUPERMÄRKTE ZEIGEN WIE ES GEHT

KURZ & KNAPP: Ergebnisübersicht



Gesamtergebnis des DUH-Verpackungschecks

In den 4 Kategorien Obst und Gemüse, Getränke, Frischmilch und Joghurt sowie Selbstbedienungs- und Frischetheke vergeben wir folgende Karten:

Grüne Karte für:



Auf dem richtigen Weg: Diese Unternehmen schöpfen in den getesteten Filialen Möglichkeiten zu Abfallvermeidung und Mehrweg weitestgehend aus.

Gelbe Karte für:



Da geht noch was: Diese Unternehmen schöpfen in den getesteten Filialen die Möglichkeiten zu Abfallvermeidung und Mehrweg nur in Teilen aus.

Rote Karte für:



Zu viel Einweg-Müll: Diese Unternehmen setzen in den getesteten Filialen viel zu stark auf Einwegverpackungen und lassen Möglichkeiten zu Abfallvermeidung und Mehrweg ungenutzt.

Verpackungsarmes Einkaufen gelingt im Test am besten im Biohandel

Um uns einen Überblick über verpackungssparendes Einkaufen im Lebensmitteleinzelhandel zu verschaffen, haben wir im fünften Jahr in Folge stichprobenartige Testbesuche bei zwölf großen Supermarkt-, Discounter- und Biohandelsketten durchgeführt und das Angebot in vier Produktkategorien des täglichen Bedarfs betrachtet:

- » Obst & Gemüse,
- » Getränke,
- » Frischmilch & Joghurt,
- » Produkte an Frische- & SB-Theken

Erstmalig haben wir in diesem Jahr Mehrwegquoten im Segment Wein berechnet.

Die Ergebnisse unseres Verpackungstests zeigen deutlich: Fünf Jahre Verpackungsscheck zeigen keine Verpackungswende im Lebensmitteleinzelhandel. Es wurden keine weitgreifenden Verbesserungen hin zu einem verpackungsärmeren Angebot in Supermärkten festgestellt. Mit Ausnahme der Biosupermärkte kann bis heute kein klassischer Supermarkt oder Discounter bei Abfallvermeidung und wiederverwendbaren Verpackungen wirklich überzeugen. Wiederholt fielen die Filialen von Aldi Süd, Aldi Nord, Lidl, Norma und Penny besonders negativ auf. Etwas besser, aber für die DUH-Bewertung ebenfalls ungenügend, schnitt Netto Marken-Discount ab. Für alle Discounter gab es erneut die rote Karte. Kaufland erhielt erstmalig im Gesamtergebnis die gelbe Karte und reiht sich damit neben Edeka und Rewe ein.

In der Vorreiterrolle sind nach wie vor die Biosupermärkte Alnatura, Bio Company und Denns. Sie zeigen auch im fünften Jahr des DUH-Verpackungsscheck, dass ein verpackungsärmerer Einkauf möglich ist und erhalten dafür die grüne Karte. Sie setzen insbesondere bei Obst und Gemüse auf unverpackte Ware sowie auf praxistaugliche Mehrweglösungen, z.B. Mehrwegbecher und Mehrwegboxen für Getränke sowie Produkte an Frischetheken. Neben einem großen Angebot an Mehrwegflaschen für nicht alkoholische Getränke und Bier bieten sie auch Wein in Mehrweg an. Es darf allerdings nicht sein, dass ressourcensparend und klimafreundlich verpackte Produkte sich auf wenige Biosupermärkte beschränken. Sie müssen endlich in der Breite angeboten werden.

© DUH 2026. Methodik: nicht-repräsentative Stichprobe in 48 Märkten (je 4 Filialen: Aldi Süd und Aldi Nord, Lidl, Penny, Netto Marken-Discount, Norma, Rewe, Edeka, Kaufland, Alnatura, Denns Biomarkt und Bio Company). Testbesuche von April bis August 2026. Erfassung des Verpackungsangebots mit Hilfe eines standardisierten Testbogens in den Kategorien: Obst & Gemüse, Getränke, Frischmilch & Joghurt, Öl & Essig sowie SB- & Frischetheken. Vergabe von grünen, gelben und roten Karten zur Bewertung des durchschnittlichen Gesamtergebnisses.

MÜLLFLUT BEI SUPERMÄRKTEN – OHNE GESETZLICHE VORGABEN KEIN WANDEL

Für viele Kund*innen ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Kaufargument. Um jedoch eine umweltbewusste Entscheidung treffen zu können, brauchen sie das entsprechende Angebot im Lebensmitteleinzelhandel. Unser Verpackungsscheck zeigt zum fünften Mal in Folge, dass die Hürden für einen verpackungsarmen Einkauf nach wie vor viel zu hoch sind: Möchte man auf unverpackt und Mehrweg setzen, muss man sich schon auf den Weg zu einem Biosupermarkt machen.

So kann das Problem der hohen Verpackungsmüllberge nicht gelöst werden. Der Verpackungskonsum privater Endverbraucher*innen lag 2023 bei 8,42 Millionen Tonnen – das sind über 100 Kilogramm pro Kopf und damit immer noch zu viel.

In unserem Verpackungsscheck zeigen wir die bereits heute bestehenden Möglichkeiten zur Abfallreduzierung auf: Große Supermarktketten können diese durch ihre Marktmacht bei Markenartikeln und erst recht bei ihren Eigenmarken herbeiführen.

Supermärkte müssen Umsetzung europäischer Vorgaben für weniger Verpackungsmüll jetzt vorbereiten

Die EU setzt dem Verpackungsmüllaufkommen mit der EU-Verpackungsverordnung erstmalig Grenzen: Bis 2030 muss Deutschland sein Aufkommen um fünf Prozent im Vergleich zu 2018 reduzieren. Auch Supermärkte sollen Maßnahmen für weniger Verpackungsmüll umsetzen: weniger Obst und Gemüse in Plastikverpackungen, ein Angebot an Mehrwegflaschen auch in Discountern und mehr Abfülltheken für Trockenprodukte bis 2030. Solche Anpassungen brauchen Zeit – wir fordern die Supermarktketten deshalb auf, die Umsetzung bereits jetzt anzugehen.



„Beim Einkauf im Supermarkt und Discounter ist die Verpackungswende bislang ausgeblieben: Noch immer dominieren Einwegverpackungen die Regale – von Plastikflaschen und Dosen bis hin zu vorverpacktem Obst und Gemüse. Angesichts dieses Stillstands hätte die Bundesregierung mit dem neuen Verpackungsrecht endlich verbindliche Anreize für mehr Mehrweg setzen müssen. Stattdessen überlässt sie es den Unternehmen weitgehend selbst, wie sie Mehrweg fördern. Das reicht nicht. Der Lebensmitteleinzelhandel muss sein Mehrwegangebot deutlich ausbauen – auch über Getränke hinaus. Dafür braucht es eine verbindliche Mehrwegquote für vorverpackte Lebensmittel wie Speiseöle oder Obst- und Gemüsekonserven.“

DUH-Bundesgeschäftsführerin Barbara Metz

Die Bundesregierung hat mit dem diesjährigen Beschluss des Verpackungsrecht-Durchführungsgesetzes Spielräume für ambitioniertere Vorgaben für weniger Abfälle und den Ausbau von Mehrwegsystemen nicht genutzt. Statt eines verbindlichen und wirksamen Mehrweg-Fördermechanismus, sollen Unternehmen nun lediglich freiwillig zwischen verschiedenen Maßnahmen zur Mehrwegförderung wählen, ohne verbindliche Berichtspflichten und ausreichende Transparenz über deren Wirkung. Da der Lebensmitteleinzelhandel eine entscheidende Rolle beim Angebot und damit der Verbreitung von Mehrwegverpackungen hat, sollte nach Sicht der DUH in einer schnellstmöglichen Novellierung folgende weiterführende Maßnahmen beschlossen werden.

Unsere politischen Kernforderungen

Abfallvermeidung

- » Festlegung eines Abfallvermeidungsziels für Verpackungen, das über die Vorgaben der EU-Verpackungsverordnung hinausgeht von 15 Prozent bis 2030 im Vergleich zu 2018
- » Keine Plastikverpackungen für vorverpacktes Obst- und Gemüse unter 1,5 kg
- » Mind. 10 Prozent der Verkaufsfläche der Supermärkte für unverpackte Lebensmittel zur Verfügung stellen

Mehrweg

- » Festschreibung einer Mehrwegquote für Getränkeverpackungen von 70 Prozent bis 2030
- » Segmentspezifische und abgestufte Mehrwegquoten für Milch und Wein
- » Einführung einer Abgabe auf pfandpflichtige Einweggetränkeverpackungen sowie Getränkekartons von mindestens 20 Cent
- » Einführung einer Abgabe auf Einwegverpackungen für verzehrfertige Getränke und Speisen nach Tübinger Vorbild von 50 Cent
- » Festschreibung einer Mehrwegquote für vorverpackte Lebensmittelsegmente, wie Speiseöl/-essig, Aufstriche und Obst- sowie Gemüsekonserven bis 2030
- » Rücknahmepflicht für standardisierte Mehrweg-Takeawaysysteme über Rücknahmeautomaten im Lebensmitteleinzelhandel
- » Mehrweg auf der Verpackung klar kennzeichnen

Finanzielle Anreize

- » Umlage der EU-Plastiksteuer auf verantwortliche Unternehmen
- » Wirksame finanzielle Anreize zum Einsatz von Recyclingmaterial und für die Recyclingfähigkeit von Verpackungen

INHALT

Einleitung: Verpackungsmüllberge und die Rolle des Handels	5
Die Ergebnisse	6
Obst & Gemüse	6
Getränke	9
Frischmilch & Joghurt	12
Öl & Essig	14
Selbstbedienungs- und Frischetheken	15
Gesamtergebnis des DUH-Verpackungschecks 2026	18
Entwicklung der Verpackungsscheck-Ergebnisse der letzten 5 Jahre	20
Zusammenfassung der Testergebnisse	26
Fazit & Politische Forderungen	28
Anhang	29
Unsere Vorgehensweise	29
Abbildungsnachweise	30
Quellen & Endnoten	31
Impressum	31

Unterstützt von Teilnehmer*innen der



EINLEITUNG: VERPACKUNGSMÜLLBERGE UND DIE ROLLE DES HANDELS

Zu hohe Verpackungsmüllmengen in Deutschland und Europa

Zahlen des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) belegen, dass Deutschland in Europa zu den Spitzenreitern beim Anfall von Verpackungsmüll gehört – mit einer Menge von rund 215 kg Abfall pro Kopf und Jahr (2023)ⁱⁱ. Seit 2005 ist die Pro-Kopf-Menge an Verpackungsmüll in Deutschland um 15 Prozent gestiegenⁱⁱⁱ. Ähnlich sieht es in der gesamten EU aus: Die Verpackungsabfallmenge ist in dieser Zeit um über 12 Prozent gestiegen. Und nicht nur die Menge ist ein Problem: Viele Verpackungen werden nicht einmal recycelt, wie z.B. einige Verbundverpackungen.

Wichtige Rolle der Supermärkte und Discounter

Verpackungen von Getränken und Nahrungsmitteln machen mit 62 Prozent bei Verbraucher*innen den Löwenanteil aus^{iv}, da sie diese Produkte des täglichen Bedarfs regelmäßig und in kurzen Zeitabständen einkaufen. Es liegt in der Verantwortung des Lebensmittel Einzelhandels, verpackungsarmes Einkaufen so einfach wie möglich zu machen. Untersuchungen zum Umweltbewusstsein aus 2022 zeigen, dass 75 Prozent der Deutschen die Verringerung von Plastikmüll in der Natur als sehr wichtige politische Aufgabe sehen^v.

Nur Recycling reicht nicht aus – Maßnahmen zur Vermeidung und Mehrwegförderung notwendig

Um die Verpackungsflut einzudämmen, reicht es nicht aus, ausschließlich Recyclingquoten zu erfüllen. Gemäß der fünfstufigen europäischen Abfallhierarchie sollten Verpackungen in erster Linie vermieden, wiederverwendet und erst dann recycelt werden^{vi}. Denn Mehrwegverpackungen sparen durch ihre häufige Wiederbefüllung Ressourcen ein und schonen das Klima. Erstmals legt deshalb die seit 11. Februar 2025 geltende EU-Verpackungsverordnung für die Mitgliedsstaaten konkrete Abfallvermeidungsziele sowie Mehrwegquoten für bestimmte Verpackungsströme, wie Getränke- und Transportverpackungen, fest. Für Deutschland bedeutet dies bis 2030 etwa 1 Million Tonnen Verpackungsabfälle einzusparen. Dafür bräuchte es aus Sicht der DUH weiterführende Maßnahmen als nur eine 1:1-Umsetzung aus der EU, denn nicht alle Vorgaben sind ausreichend ambitioniert. So liegt beispielsweise die europäische Quotenvorgabe für Getränke in Mehrweg bei nur 10 Prozent. Zudem gibt es für alle Mehrwegquoten Ausnahmemöglichkeiten, beispielsweise für den Handel. So ist vorgesehen, dass sich bis zu fünf Einzelhändler zusammenschließen können, um die eh schon niedrige Getränke-Mehrwegquote von 10 Prozent bis 2030 im Unternehmensverbund zu erfüllen. Als Folge könnte beispielsweise Lidl gemeinsam mit Kauf-

land die Quoten vollständig über das Mehrwegangebot bei Kaufland erfüllen und selbst weiterhin ausschließlich auf umweltschädliches Einweg setzen. Eine echte Lenkungswirkung für mehr Mehrweg im Handel würden höhere und auf weitere Getränke-segmente wie Wein oder Milch ausgedehnte Mehrwegquoten erzielen sowie eine Abgabe auf bestimmte Einwegverpackungen wie Plastikflaschen, Getränkedosen und Getränkekartons in Höhe von mindestens 20 Cent. Auch verbindliche Angebotsquoten für vorverpackte Lebensmittel wie Obst- und Gemüsekonserven, Aufstriche oder Öl & Essig wären sinnvoll. Diese Maßnahmen hat die Bundesregierung jedoch im neu beschlossenen nationalen Verpackungsrecht nicht festgeschrieben.

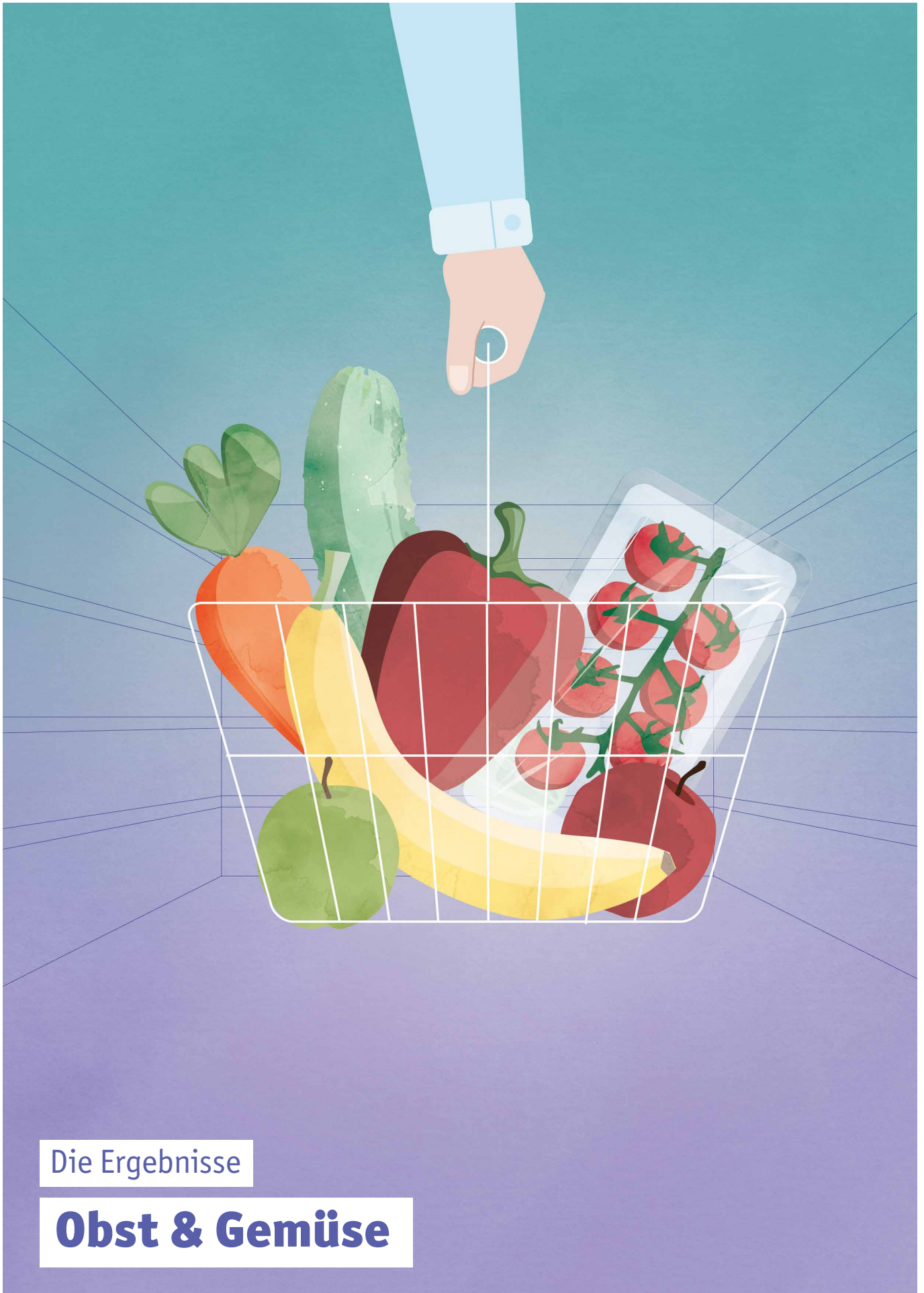
Der fünfte große Verpackungsscheck

In 2022 ist unser Verpackungstest bei deutschen Supermarkt-, Discount- und Biohandelsketten zum ersten Mal erschienen. Es wurden fünf Produktkategorien Obst & Gemüse, Getränke, Frischmilch & Joghurt, Produkte an Frische- & Selbstbedienungs-Theken (SB-Theken) sowie Drogerieartikel wie Spülmittel und Handseife in Filialen von insgesamt 12 Supermarktketten getestet. In den darauffolgenden Jahren 2023, 2024, 2025 und nun auch im Jahr 2026 ist der Check erneut in 48 Märkten durchgeführt worden. Die ersten vier Kategorien sind genauso erhalten geblieben. Die betrachteten Warengruppen landen regelmäßig und in größeren Mengen bei vielen Menschen in den Einkaufswagen und für sie gibt es bereits ressourcenschonende und verpackungsarme Lösungen.

In diesem Jahr haben wir zum zweiten Mal auch das Verpackungsangebot für Öl und Essig sowie Wein untersucht, weil sich für diese Produktkategorien zunehmend Mehrwegsysteme am Markt etablieren. Außerdem betrachten wir wiederholt das verwendete Verpackungsmaterial für Obst und Gemüse, um aufzuzeigen, wo Supermärkte und Discounter sowie Lebensmittelproduzenten die Verwendung von Plastikverpackungen aufgrund neuer EU-Vorgaben bis 2030 einschränken müssen.

Bei unserem Check haben DUH-Tester*innen in verschiedenen Regionen Deutschlands das Verpackungsangebot in jeweils vier Filialen der Handelsketten Aldi Süd und Aldi Nord, Lidl, Penny, Netto Marken-Discount, Norma, Rewe, Edeka, Kaufland, Alnatura, Denns und Bio Company untersucht. Bei den ermittelten Testbesuchsergebnissen handelt es sich um nicht repräsentative Stichproben, deren Ergebnisse von der DUH bewertet wurden.

Den Verpackungsscheck setzen wir langfristig fort, denn wir möchten die Entwicklung des Verpackungsangebotes in Supermärkten abbilden und Verbesserungen anstoßen.



Die Ergebnisse

Obst & Gemüse

DIE ERGEBNISSE



OBST & GEMÜSE

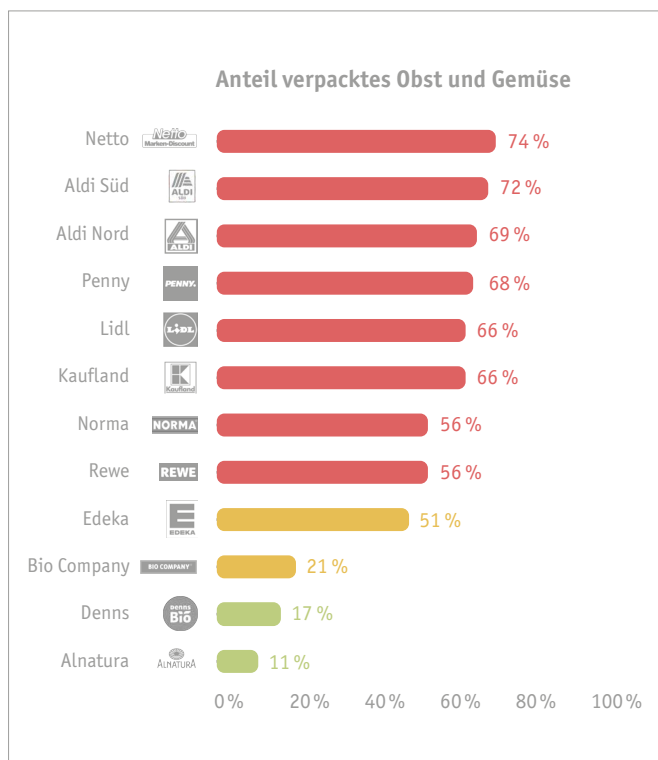
Unverpacktes Obst & Gemüse ist immer noch nicht die Regel

Jedes Jahr fallen in Deutschland über 100.000 Tonnen Verpackungsabfälle nur für Obst und Gemüse^{vii} an. Wir haben bei den besonders beliebten und/oder robusten Sorten Tomaten, Gurken, Karotten, Paprika, Bananen und Äpfel untersucht, ob sie in den Testmärkten verpackt oder unverpackt angeboten wurden.

Fazit: Im Vergleich zu unseren Erhebungen aus den Vorjahren ist leider kein positiver Trend zu erkennen – ganz im Gegenteil! Während Discounter und Vollsortimenter mit 65 Prozent verpacktem Obst- und Gemüse weiterhin auf schlechtem Niveau liegen, verzeichnen auch die Biosupermärkte einen leichten Verpackungsanstieg.

Verpackungsflut in Discounterfilialen von Aldi Nord, Aldi Süd und Netto Marken-Discount

Am schlechtesten schnitten mit 74 und 72 Prozent vorverpacktem Obst und Gemüse im Test die Filialen von Netto Marken-Discount und Aldi Süd ab. In den Filialen von Aldi Nord fanden unsere Testpersonen 69 Prozent der Obst- und Gemüsesorten verpackt vor, bei Penny waren es 68 Prozent, bei Lidl und Kaufland jeweils 66 Prozent. In den Testmärkten von Norma und Rewe wurden jeweils 56 Prozent der getesteten Produkte verpackt angeboten. Edeka bleibt mit 51 Prozent auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorjahren. Dass weiterhin bei unseren ausgewählten hauptsächlich robusten Sorten auf so viel Verpackung gesetzt wird, ist eine absolut vermeidbare Ressourcenverschwendung.



© DUH 2026, n=1727; nicht-repräsentative Stichprobe in 48 Märkten, Anteil verpacktes Obst und Gemüse: Anteil verpackter Produkte am Gesamtsortiment der Sorten: Äpfel, Bananen, Gurken, Karotten, Paprika, Tomaten

Biosupermärkte setzen auf unverpackt

Die Testmärkte von Alnatura, Denns, und Bio Company konnten überzeugen. Die untersuchten Obst- und Gemüsesorten wurden trotz eines leichten Anstiegs mehrheitlich unverpackt angeboten. Auch bei den sonst so häufig verpackten Tomaten zeigten die Biosupermärkte: Es geht auch ohne!

Karotten und Paprika am meisten vorverpackt

Vergleicht man die untersuchten Obst- und Gemüsesorten aller Supermärkte miteinander, zeigen sich Unterschiede: Während bei Karotten, Paprika und Tomaten etwa zwei Drittel vorverpackt angeboten werden, sind es bei Bananen und Gurken weniger als ein Viertel. Damit sind letztere Produktgruppen wieder auf einem ähnlich

Methodik: 1.727 Produkte von 6 Sorten wurden analysiert. Pro Obst- und Gemüsesorte wurde die Anzahl angebotener Waren gezählt und die Verpackungsart (Papier, Kunststoff, Papier & Kunststoff, unverpackt) notiert, soweit vorhanden, auch bei Minisorten. Gänzlich unverpackte oder nur mit einem Sticker gekennzeichnete Ware wurde als unverpackt, alle anderen Verpackungen wurden, unabhängig von Form (Schale, Netz, Foliensack usw.) je nach Material (Plastik, Papier oder Papier und Plastik) entsprechend gewertet. So konnten erst pro Sorte und dann pro Supermarktkette durchschnittliche Verpackungsgrade ermittelt werden. Bei der Errechnung des durchschnittlichen Verpackungsgrades wurden alle Sorten gleich gewertet. Der verpackte Anteil bei Einzelsorten ergibt sich aus dem Durchschnitt der Ergebnisse der Supermarktketten der entsprechenden Sorten.

DIE ERGEBNISSE



OBST & GEMÜSE

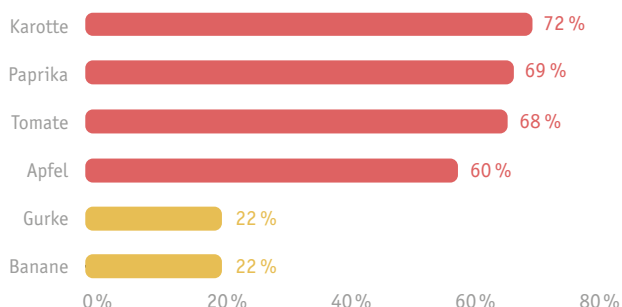
schlechten Stand wie 2024. Bananen waren vorwiegend in Bänderolen eingepackt, die an der Verpackungsmenge gemessen wenig ins Gewicht fallen. Auffällig ist dagegen der Anstieg der Verpackungen um 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr im Produktsegment Paprika. Dies ist insofern unverständlich, da Paprika genauso wie Karotten problemlos unverpackt angeboten werden können.

Zu viel in Kunststoff verpackt

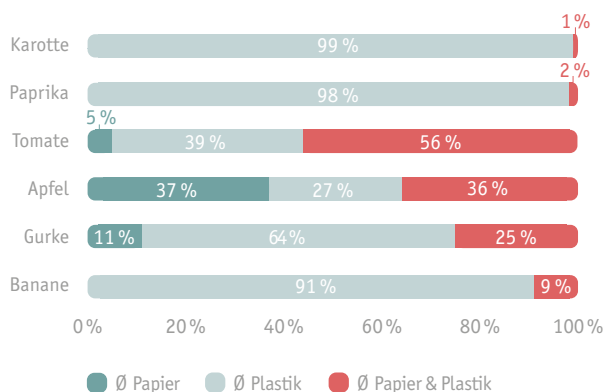
Zum zweiten Mal haben wir auch die Verpackungsmaterialien der Obst- und Gemüsesorten untersucht und festgestellt, dass trotz drohenden Verbots von Plastikverpackungen für Obst und Gemüse in 2030 ein Großteil der ausgewählten Sorten in Kunststoff oder in Kunststoff und Papier verpackt angeboten wird.

Mit Abstand am häufigsten wurden die verpackten Paprika und Karotten in den besuchten Filialen in Plastik angeboten. Über die Hälfte der verpackten Tomaten dagegen lagen in einer Papierschale mit Kunststoffhülle in den getesteten Supermärkten und damit ist der Anteil gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Anteil in Papier verpacktem Obst und Gemüse ist bei Äpfeln weiterhin am höchsten.

Verpackter Anteil bei einzelnen Sorten



Anteil des Verpackungsmaterials bei Obst- und Gemüsesorten



Plastikhemdchenbeutel

Für den Transport von Obst- und Gemüse sind Hemdchenbeutel aus Einwegplastik sowie Papiertüten aus Sicht der DUH verzichtbar. Trotz eines Rückgangs in den letzten Jahren wurden 2023 in Deutschland immer noch 2,2 Milliarden Kunststoff-Hemdchenbeutel verbraucht^{viii}. Die dünnen Einwegbeutel werden häufig nur sehr kurz genutzt und tragen zu einem hohen Verbrauch von Kunststoff und entsprechenden Abfallmengen bei. Das Verbot dieser Kunststoffbeutel ab 2030 ist ein wichtiger Schritt, bleibt aufgrund der bestehenden Ausnahmen jedoch hinter einer konsequenten Vermeidung zurück. Auch das Bepreisen dieser Beutel mit Cent-Beträgen ist unseren Augen Greenwashing und wurde bei unseren Testbesuchen in Filialen von Netto, Norma, Aldi Nord, Lidl und Kaufland festgestellt. Die Biosupermärkte haben ausschließlich Papiertüten angeboten, die aber keinen ökologischen Vorteil aufweisen.



Fazit

Unser Verpackungsscheck zeigt: Der Anteil an verpacktem Obst- und Gemüse bleibt bei den untersuchten Supermarktketten weiterhin hoch und ist bei einigen sogar gestiegen. Selbst sehr robuste Sorten wurden weiterhin überwiegend verpackt angeboten. Die Antwort auf das ab 2030 geltende Verbot für Plastikverpackungen für Obst und Gemüse sollte deshalb nicht ein Umschwung auf Papierverpackungen, sondern eine Ausweitung des Unverpackt-Angebots sein.



Die Ergebnisse

Getränke

DIE ERGEBNISSE



GETRÄNKE

Wenig Mehrweg im Getränkeangebot

Der Vorteil von Mehrweg im Vergleich zu Einweg-Plastikflaschen, Dosen und Getränkekartons liegt auf der Hand: durch die vielfache Wiederverwendung vermeiden Mehrwegflaschen im Vergleich zu Einweg die immerwährende Herstellung neuer Verpackungen. Dadurch werden Abfälle vermieden, Ressourcen geschont und das Klima geschützt. Pro Jahr wird in Deutschland weiterhin die unglaubliche Menge von 16,4 Milliarden Einweg-Plastikflaschen verbraucht^{ix}. Hinzu kommen rund 5,3 Milliarden Dosen^x und etwa 4,8 Milliarden Getränkekartons^{xi}. Die aktuelle Mehrwegquote für Getränkeverpackungen beträgt lediglich 34,5 Prozent^{xii}. Das ist weit entfernt von der im Verpackungsrecht-Durchführungsgesetz festgelegten Mehrwegquote von 70 Prozent. Um herauszufinden, was die Supermärkte zur Erfüllung der Mehrwegquote leisten, wurden Zahlen zum Umsatz sowie dem Anteil am Sortiment von Mehrweggetränkeverpackungen deutschlandweit von den 12 Supermarktketten abgefragt. Zusätzlich haben DUH-Tester*innen die Verpackungsarten der Segmente Wasser, Saft, Softdrinks und Bier in den besuchten Filialen gezählt. Zum zweiten Mal wurde auch untersucht, ob Mehrweg für Wein angeboten wurde, was allerdings nicht in die Gesamtbewertung eingeflossen ist. Bei Mitteilung der deutschlandweiten Daten wurden diese in der Tabelle abgebildet, sonst wurden die Werte aus den Testbesuchen verwendet. Das im Bericht dargestellte Ergebnis ist der Durchschnitt der vier Kategorien Wasser, Saft, Softdrinks und Bier. Die Mehrwegquoten für Wein wurden separat abgebildet.

Mehr Einweg als Mehrweg

Das Ergebnis des Verpackungsschecks für Getränke ist eindeutig: Es wurden weiterhin deutlich mehr Getränke in Einweg als in Mehrweg angeboten. Nur im Biohandel wurde größtenteils auf Mehrweg gesetzt. Erneut lagen die klassischen Supermärkte im Mittelfeld. Bei den Discontern gab es Unterschiede – allerdings auf niedrigem Niveau: einige haben ein kleines Mehrwegangebot – andere setzen nach wie vor zu 100 Prozent auf Einweg.

Nur Einweg bei Aldi Nord, Aldi Süd und Lidl

Keine Mehrwegflaschen fanden unsere DUH-Tester*innen in den Regalen der großen deutschen Hard-Discounter Aldi Nord, Aldi Süd



Verbraucher*innen können Mehrweg anhand dieses freiwilligen Mehrwegzeichens erkennen.

und Lidl. Um die Einweg-Müllberge zu verkleinern, sollten die Unternehmen endlich ihre Mehrwegblockade aufgeben und regionale Getränke in wiederbefüllbaren Flaschen anbieten. Anfang 2024 hat Aldi Süd eine zeitlich und regional begrenzte Testphase für Mehrweggetränke in 28 Filialen gestartet, die Anfang 2025 auf 62 Filialen erweitert wurde. Dies gilt es nun als dauerhaftes Angebot in allen Filialen auszuweiten.

Wenig Mehrweg bei Penny und Norma

Die Discounter Penny und Norma hatten zwar Mehrwegflaschen im Angebot, allerdings nur in geringen Mengen. Ein Einweganteil von 90 und 84 Prozent in den Regalen der untersuchten Märkte ist viel zu hoch, zeigt jedoch auch, dass ein Angebot wiederverwendbarer Flaschen bei Discontern möglich ist.

Netto als Vorreiter unter den Discontern

Netto Marken Discount gab bei unserer Anfrage eine Mehrwegquote von 50 Prozent an. Diese Bestrebungen sind für einen Discounter lobenswert. Unsere Testbesuche zeigen jedoch auch, dass sich der Einweganteil in den Filialen im Vergleich zum Vorjahr um 6 Prozentpunkte verschlechtert hat.

Methodik: Die DUH hat die 12 Supermarktketten schriftlich um Angaben zu den sortimentsbezogenen Mehrwegquoten ihrer Märkte deutschlandweit für das Jahr 2025 gebeten. Zusätzlich haben die DUH-Testbesucher*innen in 48 Märkten in den vier einzelnen Getränkesegmenten (Wasser, Saft, Softdrinks, Bier) jeweils die Anzahl angebotener Waren gezählt und notiert, wie viele davon Mehrwegflaschen (PET und Glas) oder Einweggetränkeverpackungen (z.B. Flaschen, Dosen oder Getränkekartons) waren. So konnten erst pro Segment (Wasser, Saft, Softdrinks und Bier) und dann pro Supermarktkette durchschnittliche Verpackungsgrade ermittelt werden. Bei der Errechnung der durchschnittlichen Einwegquote wurden alle Getränkesegmente gleich gewertet. Sofern uns die Unternehmen sortimentsbezogene Mehrwegquoten mitgeteilt haben, sind diese in der Übersichtstabelle verwendet worden. Bei einem vorhandenem Mehrwegangebot im Segment Wein wurden auch dort die Waren gezählt und die Mehrwegquoten separat berechnet.

DIE ERGEBNISSE



GETRÄNKE

Einweganteil am Getränkesortiment (Wasser, Saft, Softdrinks und Bier)

		Absatz- bezogene Einwegquote	Sortiments- bezogene Einwegquote	Einwegquote aus DUH- Testbesuchen
	Bio Company	● 11 %	● 17 %	● 11 %
	Denns	● 19 %*	● 9 %*	● 9 %
	Alnatura	●	● 18 %	● 22 %
	Rewe	●	● 21 %	● 64 %
	Kaufland	● 49 %	● 23 %	● 64 %
	Edeka	●	● 50 %	● 62 %
	Netto	●	● 50 %	● 75 %
	Norma	●	●	● 84 %
	Penny	●	● 81 %	● 90 %
	Aldi Nord	●	●	● 100 %
	Aldi Süd	●	● 100 %	● 100 %
	Lidl	●	●	● 100 %

© DUH 2026; ● = keine Angabe

Absatzbezogene Einwegquote = absatzbezogene Angabe des Unternehmens für 2025 – Angaben beziehen sich auf das Warenangebot deutschlandweit
Sortimentsbezogene Einwegquote = sortimentsbezogene Angabe des Unternehmens für 2025 – Angaben beziehen sich auf das Warenangebot deutschlandweit
Einwegquote aus DUH-Testbesuchen = n=192; nicht-repräsentative Stichprobe in 48 Märkten, Durchschnittlicher Einweganteil: Mittelwert Anteil der Einwegverpackungen (Flaschen, Dosen und Getränkekartons) in den Produktsortimenten Wasser, Säfte, Softdrinks und Bier aus Testbesuch

* die Absatz- und sortimentsbezogenen Angaben beziehen sich auf die Märkte in Deutschland und Österreich

Noch Luft nach oben bei Kaufland, Rewe und Edeka

Bei den Vollsortimentern wurden im Vergleich zu den Discountern deutlich mehr Mehrwegflaschen angeboten. Bei Kaufland und Rewe besteht jedoch weiterhin eine große Lücke zwischen den Mehrwegangebotszahlen, die von den Unternehmen bundesweit angegeben wurden (77 bzw. 79 Prozent) und den von uns in den getesteten Filialen ermittelten Zahlen (jeweils 36 Prozent). Auch wenn sich das Sortimentsangebot in einzelnen Fällen unterscheiden kann, ist eine Diskrepanz von mehr als 40 Prozent nicht vollständig nachvollziehbar. Die hohe Angebotsquote bei Kaufland spiegelt sich zudem nicht im Absatz von Mehrwegflaschen wider, der weiterhin bei 51 Prozent liegt. Deshalb bewerten wir beide Supermarktketten erneut mit einer gelben Karte. Bei Edeka dagegen ist die Einwegquote bei unseren Testbesuchen um 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen und liegt bei 62 Prozent. Ein Schritt in die richtige Richtung!

Biosupermärkte setzen auf Mehrweg

Dass Mehrwegflaschen problemlos Standard sein können, zeigten erneut die Biosupermärkte. Denns schnitt von allen untersuchten Handelsketten wiederholt am besten ab und erhöhte sein Angebot nochmals um 3 Prozent auf insgesamt 91 Prozent. In den Filialen der Bio Company konnten wir eine Mehrwegquote von 89 Prozent feststellen, was sich auch in ihrer absatzbezogenen Mehrwegquote widerspiegelt. Aber auch Alnatura schnitt überdurchschnittlich gut ab und kam auf einen Mehrweganteil von 82 Prozent im Sortiment.

Wein in Mehrweg ist möglich

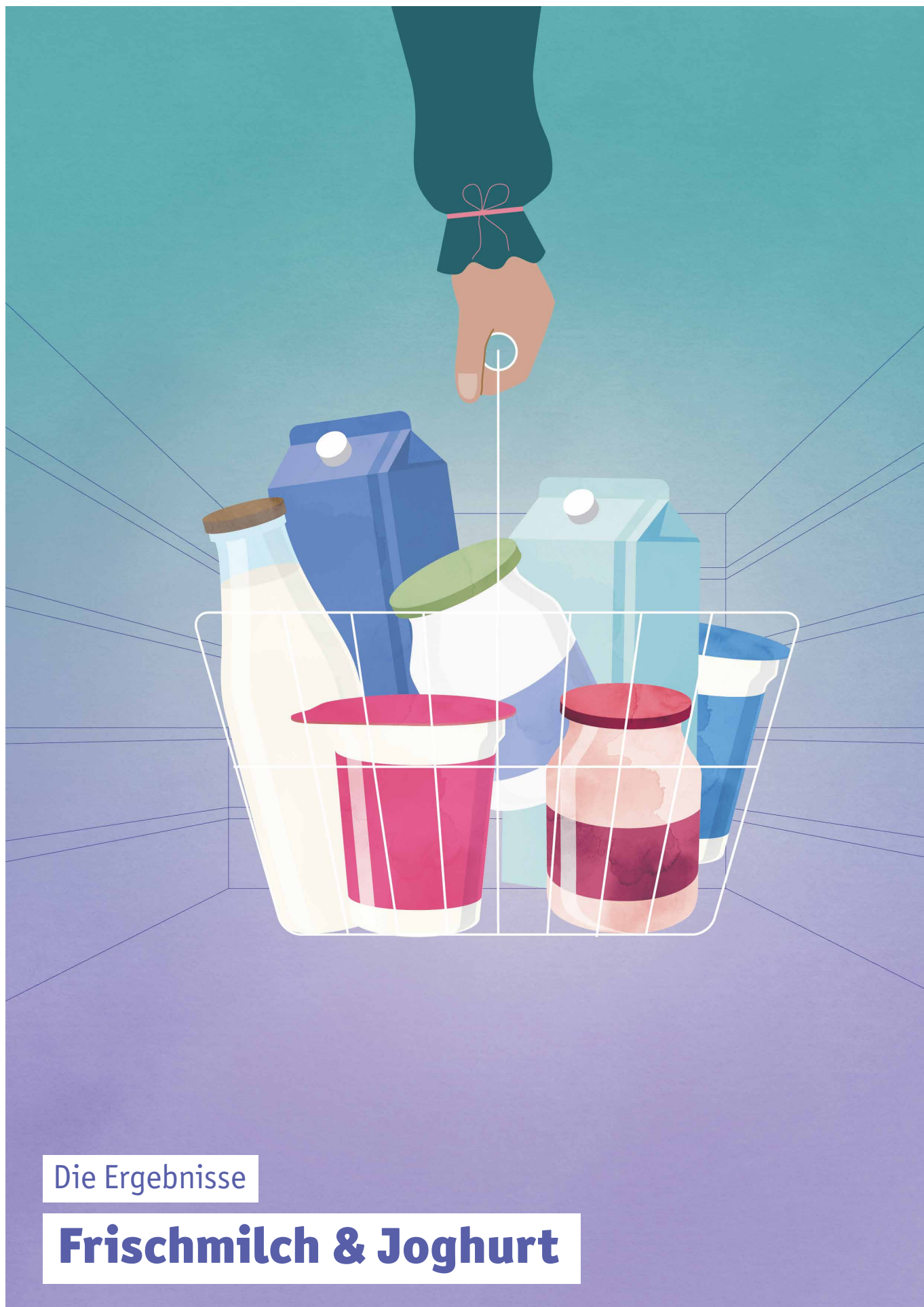
Jährlich werden für Wein 1,5 Milliarden Verpackungen auf den Markt gebracht und der Großteil davon sind Einwegflaschen aus Glas.^{xiii} Der Mehrweganteil liegt gerade einmal bei 6,3 Prozent. Somit besteht im Weinsegment ein enormes Potenzial, Umwelt und Ressourcen zu schonen.^{xiv} In unseren Testbesuchen konnten aber wieder nur die Biomärkte glänzen. Die Mehrwegquoten in den getesteten Filialen von Denns und der Bio Company lagen erfreulicherweise alle zwischen 7 und 10 Prozent. Alnatura dagegen lag mit 4 bis 5 Prozent etwas unter dem deutschen Durchschnitt.



Positiv hervorzuheben sind auch die Bestrebungen von Edeka und Kaufland, die bereits in verschiedenen Regionen Wein in Mehrwegflaschen anbieten. Die 0,75L Mehrwegflaschen kommen von der Genossenschaft Wein-Mehrweg eG, die eine standardisierte 0,75-Liter-Mehrwegflasche für Wein entwickelt hat und diese inzwischen von zahlreichen Weingütern in Deutschland genutzt wird^{xv}. Eine Ausweitung des Angebots auf andere Regionen in Deutschland sowie ein Mehrwegangebot für Wein auch bei Discountern ist dringend erforderlich, um den Mehrweganteil zu steigern.

Fazit

Das von uns festgestellte Angebot an Getränken in Mehrwegflaschen ist insgesamt enttäuschend. Gerade in einem Verpackungsbereich, in dem etablierte Mehrwegsysteme weit verbreitet sind und es zusätzlich im Verpackungsrecht-Durchführungsgesetz eine Mehrwegzielquote von 70 Prozent gibt, sollten wiederverwendbare Flaschen Standard sein. Es kann nicht sein, dass Mehrweg Sache der Biosupermärkte bleibt. Deshalb muss die Politik die Mehrwegquote durchsetzen: mit einer Abgabe auf Einweg-Plastikflaschen, Dosen und Getränkekartons von mindestens 20 Cent zusätzlich zum Pfand. Mit den eingenommenen Mitteln sollten Mehrwegsysteme gefördert werden.



Die Ergebnisse

Frischmilch & Joghurt

DIE ERGEBNISSE



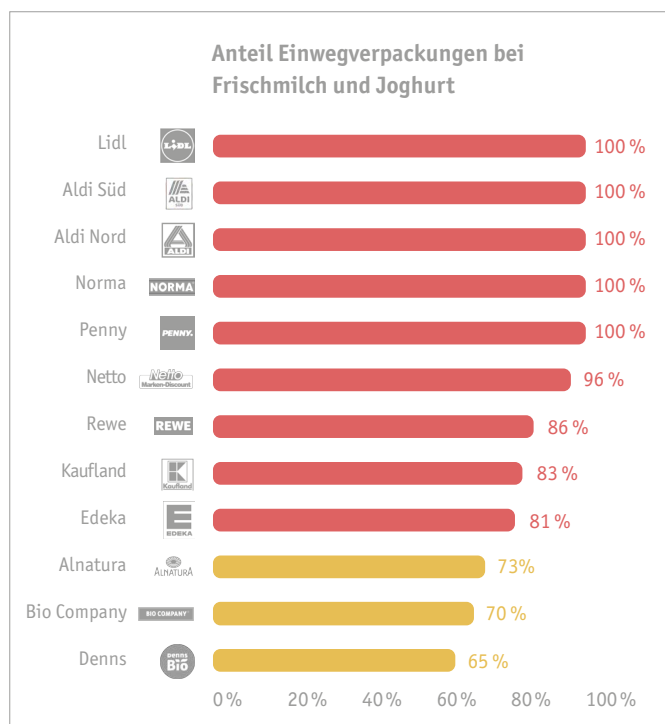
FRISCHMILCH & JOGHURT

Kaum Mehrweg im Kühlregal

Im Schnitt konsumieren Deutsche circa 45 Liter frische Milch und knapp 15 Kilogramm Joghurt im Jahr^{xvi}. Zum überwiegenden Teil werden diese Produkte in Einwegverpackungen abgefüllt. Der Mehrweganteil im Milchsegment (Frisch- und H-Milch) lag 2023 nur bei 2,2 Prozent^{xvii}. Der Umstieg auf Mehrwegverpackungen hat auch hier ein hohes Abfallvermeidungspotenzial.

Einweg bestimmt das Angebot

Nicht einmal die für den Verpackungsscheck getesteten Biosupermarkt-Filialen boten einen zufriedenstellenden Anteil von Frischmilch und Joghurt in Mehrwegverpackungen an. Die Vollsortimenter Kaufland, Edeka und Rewe haben zwar ihren Anteil an Mehrwegflaschen und Gläser im Sortiment gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert, aber liegen damit weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau zwischen 14 und 19 Prozent.



© DUH 2026, n=4290; nicht-repräsentative Stichprobe in 48 Märkten; Durchschnittlicher Einweganteil: Mittelwert Anteil Einwegverpackungen Gesamtangebot bei Frischmilch und Joghurt

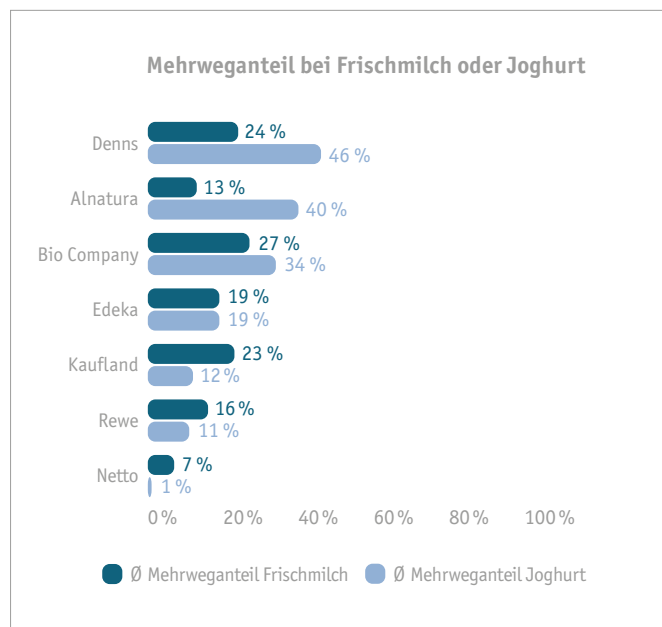
Bis auf Netto Marken-Discount konnten unsere Testbesucher*innen bei den Discontern gar kein Mehrweg für Frischmilch und Joghurt vorfinden. Der Mehrweganteil bei Netto Marken-Discount ist gegenüber dem Vorjahr auch nochmal um 3 Prozent gesunken.

Erschreckend wenig Mehrweg bei Vollsortimentern Rewe, Edeka und Kaufland

Die Auswahl in den Märkten der großen Vollsortimenter ist oftmals besonders vielfältig – nicht so bei Milch- und Joghurtprodukten in Mehrweg. Hier erzielten Edeka mit 19 und Kaufland mit rund 17 Prozent Mehrweg leicht bessere Ergebnisse bei unseren Testbesuchen, während Rewe mit 14 Prozent bei den Vollsortimentern schlechter abschnitt.

Ausbaufähig auch bei den Biosupermärkten

Zwar schnitten die Biosupermärkte bei den DUH-Tests am besten ab, aber auch hier ist das Mehrwegsorment bei frischer Milch und Joghurt noch ausbaufähig. Knapp ein Drittel der Frischmilch und Joghurt konnten unsere Tester*innen bei Alnatura, Denns und Bio Company in Mehrweg finden. Im Vergleich zum Vorjahr boten Denns 4 und Alnatura 3 Prozent weniger Mehrweg an.



Methodik: Bei der Untersuchung haben die Testbesucher*innen alle verschiedenen Milcharten, wie z.B. fettarme oder Vollmilch und alle unterschiedlichen Joghurtsorten (4920) gezählt. Es wurde jeweils notiert, wie viele insgesamt und wie viele davon in Mehrwegflaschen oder -gläsern und wie viele in Einwegverpackungen, wie Bechern, Getränkekartons oder Plastikflaschen angeboten wurden. Es wurden nur Kuhmilchprodukte im Kühlregal berücksichtigt. Aus den Ergebnissen wurde pro Markt je der Einweganteil (Einweg pro Gesamtangebot) in den Bereichen Frischmilch und Joghurt errechnet. Aus beiden Werten wurde der Mittelwert gebildet, welcher wiederum über alle getesteten Märkte je Handelskette gemittelt wurde. Das Mehrwegangebot von Pflanzenmilch wurde gezählt (gekühlt und ungekühlt) und die Marke wurde notiert. In die Bewertung fließt das Verpackungsangebot der Pflanzenmilch nicht mit ein.

DIE ERGEBNISSE



FRISCHMILCH & JOGHURT

Diese Veränderungen zeigen sich auch in der gesonderten Betrachtung der Verpackungen für Milch und Joghurt im Kühlregal. Während die Zahlen der Bio Company und Alnatura auf demselben niedrigeren Vorjahresniveau bleiben, sinkt der Mehrweganteil beim Joghurt bei Denns um 8 Prozent auf 46 Prozent. Unsere Testergebnisse zeigen auch: Gerade bei Frischmilch gibt es deutlichen Aufholbedarf, was das Mehrwegangebot anbelangt. Hier dominiert noch der Getränkekarton und auch Einweg-Plastikflaschen werden angeboten. Den größten Rückgang verzeichnet hier Alnatura mit 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Pflanzendrinks in Mehrweg

Pflanzliche Milchalternativen gewinnen an Relevanz mit deutlichen Umsatz- und Absatzsteigerungen. Im Jahr 2025 wurden in Deutschland 416 Millionen Liter Pflanzenmilch verkauft, das entspricht einer erneuten Zunahme von 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr^{xviii}. Zum zweiten Mal in Folge haben unsere Testbesucher*innen in den



Supermärkten überprüft, ob sie Pflanzendrinks in Mehrwegflaschen finden. Das Ergebnis überrascht wenig: Hafer-, Sojadrink und Co. gibt es fast nur in Biosupermärkten in der ressourcenschonenden Mehrwegalternative. Unsere Tester*innen fanden aber dieses Mal auch ungekühlte Pflanzenmilch von Voelkel in einer Edeka Filiale. Das reicht aber noch lange nicht aus! Denn Marken wie Voelkel oder kleinere regionale Anbieter wie Schwarzwaldmilch oder Brodowin füllen zunehmend in Mehrwegflaschen ab und können auch in den Regalen von anderen Vollsortimentern und Discounter stehen.

Fazit

Das Mehrwegangebot von frischer Milch und Joghurt bewegte sich insgesamt auf einem sehr niedrigen Niveau. Für Frischmilch gab es ein noch geringeres Mehrwegangebot als für Joghurt. Der Biofachhandel setzte standardmäßig auf Einweg und sollte mit einem Mehrweganteil von nur rund einem Drittel deutlich nachbessern. Bei den Vollsortimentern wurden Mehrwegprodukte nach wie vor nur in geringen Mengen angeboten. Discounter müssen Mehrweg für Frischmilch und Joghurt endlich listen.

ÖL & ESSIG

Mehrweg bei Öl & Essig: Viel Potenzial, doch kaum genutzt

Das kürzlich veröffentlichte Kompendium der Deutschen Umwelthilfe und dem Mehrwegverband Deutschland zeigt, dass ein Umstieg auf Mehrwegflaschen bei Speiseöl- und Essig großes Klima- und Ressourceneinsparpotenzial bietet. Im Lebensmitteleinzelhandel wird das Potenzial weiterhin nicht genutzt und dort lag der Mehrweganteil im Jahr 2023 bei unter einem Prozent. Dabei kann eine Umstellung auf Mehrweg jährlich rund 220 Millionen Einwegflaschen für Öl und 100 Millionen für Essig einsparen – das entspricht einem Gewicht von rund 60.000 Tonnen Verpackungsmüll^{xix}.

Kein Mehrweg bei Discounter, Rewe und Kaufland

Unser Verpackungsscheck zeigt: Aldi Süd und Nord, Lidl, Penny, Norma, Netto Marken-Discount, Rewe und Kaufland boten ausschließlich Einwegverpackungen für Öl und Essig an – das sollte sich schnelligst ändern.

Nur Biosupermärkte und Edeka mit Mehrwegangebot

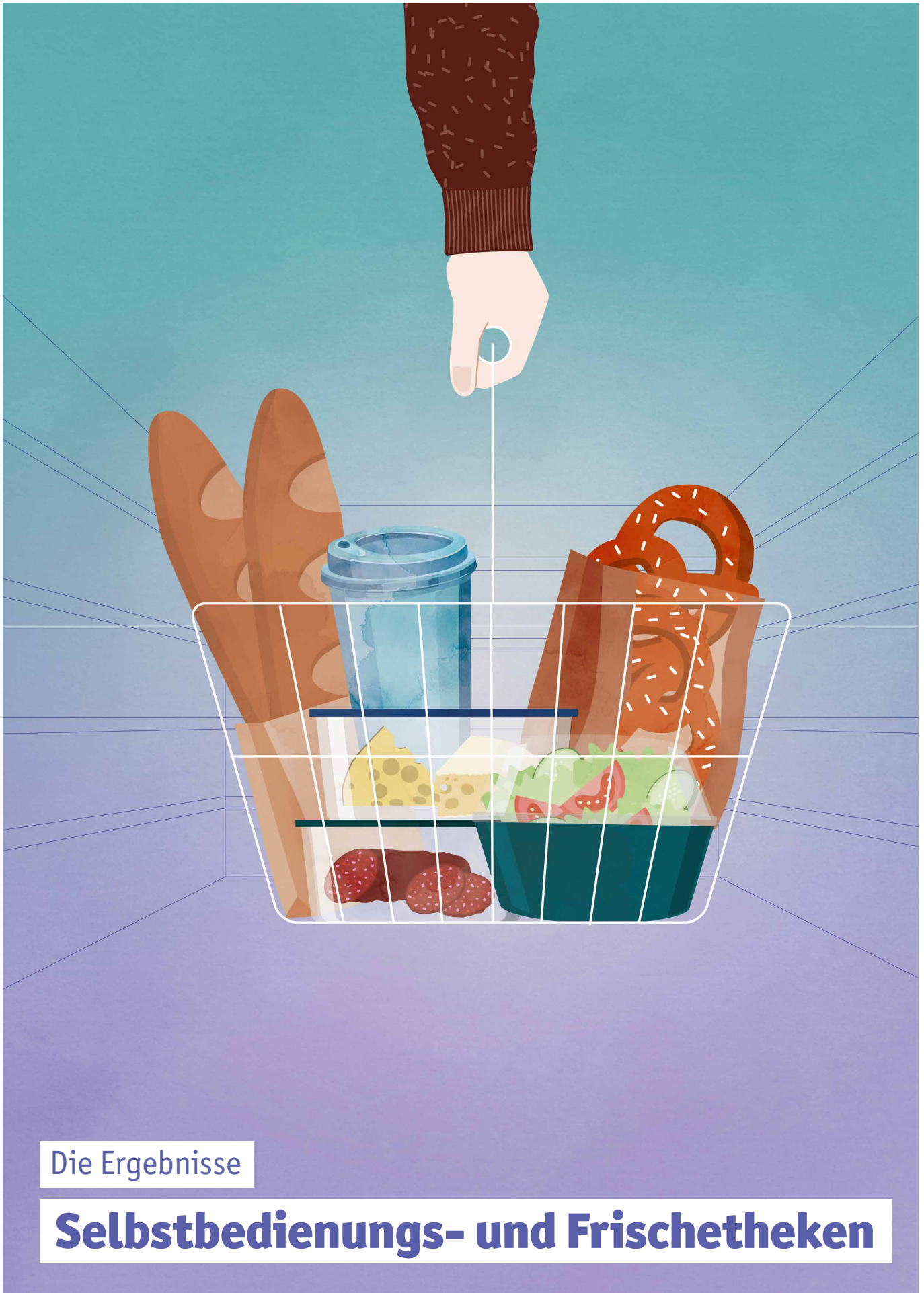
Ein völlig anderes Bild zeigt sich im Biofachhandel: Bei Bio Company, Denns und Alnatura war in allen untersuchten Filialen Öl in Mehrweg erhältlich, die am häufigsten vertretene Marke war Bio Planète. In den meisten getesteten Filialen der Biosupermärkte gab es zudem auch Essig in Mehrwegflaschen beispielsweise von den Eigenmarken oder Voelkel. Erstmals wurde auch in einer Edeka Filiale Öl von Bio Planète in einer Mehrwegflasche entdeckt. Wir sagen: weiter so!



Fazit

Mehrweg bei Öl und Essig ist bislang ein Nischenangebot – vorwiegend beschränkt auf den Biohandel. Der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel bleibt hier klar hinter seinen Möglichkeiten zurück.

Methodik: Unsere Testbesucher*innen haben in den jeweiligen Märkten gezielt nach Speiseöl und Essig in Mehrwegflaschen gesucht und die Namen und Anzahl der angebotenen Marken notiert. Aufgrund des sehr geringen Angebots wurde auf eine prozentuale Auswertung der Gesamtregale verzichtet.



Die Ergebnisse

Selbstbedienungs- und Frischetheken

DIE ERGEBNISSE



SELBSTBEDIENUNGS- UND FRISCHETHEKEN

Mehrweg zum Mitnehmen

Ob Käse, Backwaren, Salat, Nudeln, Nüsse oder Kaffee: mit Mehrweglösungen wie Kaffeebechern, Brotbeuteln oder wiederverwendbaren Boxen lassen sich viele Verpackungen einsparen. Also haben wir an den Käse- und Wursttheken, bei Backwaren, Heißgetränken, Salattheken und für trockenes ‚Schüttgut‘ geprüft, ob man sich die Waren in eigene Behältnisse abfüllen (lassen) konnte, Mehrwegbehältnisse zur Ausgabe angeboten wurden oder nur ein Einkauf vorverpackter Ware möglich war. Wenn es in Filialen keine Frischetheken oder Abfüllstationen gab, wurden diese nicht in die Bewertung miteinbezogen. Trockene Lebensmittel (sogenanntes Schüttgut) sind zum Beispiel Nudeln, Nüsse oder Müsli. Entsprechende Spendersysteme zum Abfüllen in Mehrwegbehälter werden bereits vielerorts in Unverpackt-Läden eingesetzt. Bei unseren Tests hatten in diesem Jahr keine der besuchten Filialen eine Schüttgutstation. In Hinblick auf die EU-Verpackungsverordnung, die ab 2030 große Lebensmitteleinzelhändler dazu anhält, 10 Prozent ihrer Verkaufsfläche für Abfüllstationen zur Verfügung zu stellen, sollte sich daran schnellstens etwas ändern. Das Abfüllen trockener Lebensmittel sollte nicht die Ausnahme, sondern die Regel sein.

Mehrweg an Käse- und Wursttheken

Das Mitnehmen von Produkten an den Käse- und Wursttheken in selbst von den Kund*innen mitgebrachten Behältnissen war im



Schnitt in 50 Prozent der getesteten Märkte möglich. Wenn es eine Theke mit unverpacktem Käse oder Wurstwaren gab, so konnte man in allen besuchten Filialen der drei Biosupermarktketten Bio Company, Alnatura und Denns eigene Behältnisse befüllen lassen. Auch die konventionellen Supermarktketten Kaufland, Rewe und Edeka haben die Möglichkeit zur Befüllung angeboten – ein erneuter Anstieg von 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die sechs Discounter bieten ihren Kund*innen keine Möglichkeit zum Müllsparen an, sondern verkaufen alle Waren bereits vorverpackt.

Dementsprechend wurden auch keine Mehrwegbehältnisse bei den Discountern, aber ebenso wenig in den getesteten Filialen bei Edeka, Denns und Alnatura vor Ort angeboten. Bei der Hälfte der Theken in den Bio Company-Filialen fanden unsere Tester*innen Mehrwegboxen der Firma Pfabo vor. Eine Rewe-Filiale hatte eine Frischetheke und dort wurde eine Box des Mehrwegsystems Einfach Mehrweg zur Verfügung gestellt. Eine deutliche Verbesserung konnten wir bei den Käse- und Wursttheken von Kaufland feststellen, die in zwei von drei Fällen ein Mehrwegsystem angeboten haben. Alle drei Mehrwegsysteme arbeiten mit einem Pfand als Anreiz, das Behältnis nach der Nutzung zurückzubringen. So machen es die Händler*innen ihren Kund*innen leicht, Mehrwegboxen spontan vor Ort auszuleihen und wieder zurückzugeben – dies sollte Standard sein. Es kann nicht Voraussetzung sein, dass Kund*innen immer an ihre eigene Mehrwegbox denken müssen.

Befüllung eigener Mehrwegbeutel bei Bäckereien und Brot-SB-Theken ist möglich

In allen der besuchten Supermarkt- und Discounter-Filialen konnten sich die Einkäufer*innen an den Brot-SB-Theken eigene Mehrwegbehältnisse wie Brotbeutel mitbringen. Einzelne Filialen von Edeka, Kaufland, Netto, Aldi Süd, Lidl, Denns, Alnatura und der Bio Company boten bei den Theken für Backwaren außerdem häufig Mehrwegbeutel zum Kauf an. Bei zwei Filialen der Bio Company und Denns sowie einer Filiale von Edeka konnten unsere Tester*innen die Backwaren auch im Pool-Mehrwegsystembekommen. Dort kann man sich also ein Stück Kuchen oder Quiche ganz ohne Verpackungsmüll mit nach Hause nehmen.

Methodik: Bei den Testbesuchen wurde in den vier Kategorien der 48 Märkte (n=192) jeweils überprüft, ob ein unverpacktes Angebot vorhanden war und ob man die Produkte in eigenen Behältnissen oder in Mehrwegbehältnissen erwerben konnte. Soweit nötig, wurden hierzu die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Auskunft gebeten. Überprüft wurden: Fleischwaren- und Käsetheken, Selbstbedienungstheken und Bäckereien für Backwaren, das Heißgetränkeangebot an Bäckereien und Automaten, Selbstbedienungstheken für Salate und Abfüllstationen für trockenes Schüttgut. Aus allen Ergebnissen wurde pro Markt je der Mehrweganteil errechnet indem aus Werten der Mittelwert gebildet wurde insofern eine entsprechende Frische- bzw. SB-Theke vorhanden war. Außerdem wurde nach Mehrwegsystemen im Drogerie-Bereich Ausschau gehalten und entsprechend notiert. Dieser Bereich wird allerdings nicht bewertet.



DIE ERGEBNISSE

SELBSTBEDIENUNGS- UND FRISCHETHEKEN

Mehrwegangebotspflicht

Die Mehrwegangebotspflicht sieht vor, dass Letztvertreiber seit 2023 für bestimmte Einwegkunststofflebensmittelverpackungen und Einweggetränkebecher eine Mehrwegalternative anbieten müssen. Die Mehrwegoption darf dabei nicht teurer sein als das Einwegangebot und muss für die Kund*innen gut sichtbar präsentiert werden. Kleinere Betriebe mit höchstens fünf Beschäftigten und höchstens 80 m² Verkaufsfläche können die Pflicht auch durch das Befüllen mitgebrachter Mehrwegbehältnisse erfüllen^{xx}.

Weiterhin kein vollständiges Angebot von Mehrwegbechern für Heißgetränke

Auch nach über drei Jahren geltender Mehrwegangebotspflicht haben wir kein zufriedenstellendes Angebot von Mehrwegbechern für Heißgetränke vorgefunden – es hat sich sogar noch verschlechtert. Dies zeigt einmal mehr, dass Teile des Handels die Mehrwegangebotspflicht bis heute nicht ernsthaft umsetzen. Nur die untersuchten Biosupermärkte schnitten auf ganzer Linie gut ab. Zwei Edeka und eine Kaufland-Filiale boten Kund*innen beim Bäcker eine Mehrwegoption für Heißgetränke an. An einem Automaten der Supermarktketten war hingegen ausschließlich die Befüllung von selbst mitgebrachten Mehrwegbechern möglich. Damit erfüllen sie zwar die vorgeschriebenen Mindestanforderungen bei Heißgetränkeautomaten, aber bleiben hinter den Erwartungen zurück. In einer Bäckerei einer Rewe-Filiale gab es kein Mehrwegsystem, sondern nur eine wiederverwendbare Thermoskanne zum Kauf, was nicht den

gesetzlichen Vorschriften genügt. In den getesteten Lidl Filialen konnten unsere Testbesucher*innen selbstmitgebrachter Becher an den Heißgetränkeautomaten befüllen lassen. Bei einem Automaten von Penny gab es die Option zur Befüllung eines mitgebrachten Bechers nicht und auch damit ist die gesetzliche Vorgabe nicht erfüllt.

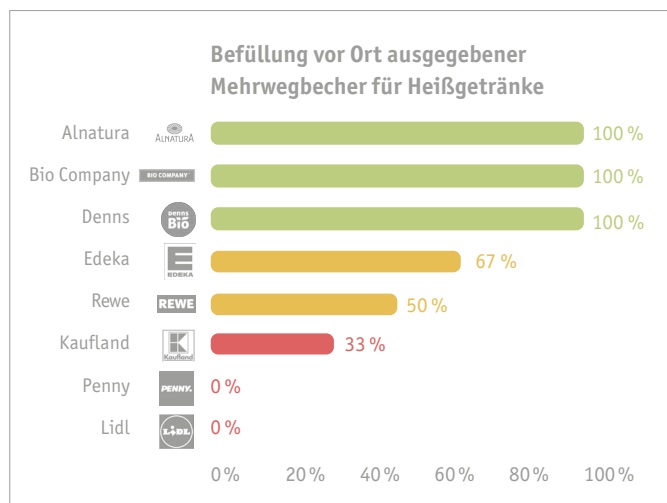
Dass es auch anders gehen kann, zeigt ein Pilotprojekt der DUH gemeinsam mit Rewe, Recup und weiteren Partnern in Berlin. Dort wurde erfolgreich eine systemübergreifende Rückgabe von Takeaway-Mehrwegbechern in Pfandautomaten in Rewe-Märkten in Friedrichshain-Kreuzberg getestet. Die Ergebnisse zeigen, dass über 90 Prozent der Verbraucher*innen die Rückgabe über die Leergutautomaten als praktisch bewerten. Wir fordern daher eine flächen-deckende Rücknahmeinfrastruktur, um eine vereinfachte Rückgabe von Mehrwegbechern- und Mehrwegboxen für Verbraucher*innen zu gewährleisten^{xxi}.

Salattheken bei Edeka und Rewe

Theken mit zubereiteten Salaten zum Selbstabfüllen fanden unsere Testbesucher*innen bei Filialen von Edeka und Rewe. In einer Edeka-Filiale gab es nur eine Mehrwegbox zu kaufen und nicht zum Ausleihen, wodurch die Mehrwegangebotspflicht nicht erfüllt war. In den getesteten Filialen von Rewe hingegen konnte das System von Einfach Mehrweg an der Salatbar ganz einfach befüllt und ausgeliehen werden. Beim nächsten Besuch können die Mehrwegboxen mit Deckeln über die Pfandautomaten zurückgegeben werden. Je mehr Supermarktketten sich solch einem System anschließen, desto besser.

Fazit

Es ist richtig, dass Kund*innen an Frischetheken oder Brot-Selbstbedienungstheken Lebensmittel in eigene mitgebrachte Verpackungen abfüllen können. Um aber die breite Masse zu erreichen, sollte die Verpackungseinsparung möglichst barrierearm gestaltet sein. Das geht über in den Supermärkten angebotene Mehrwegverpackungen zum Ausleihen. Je mehr Handelsketten die gleichen Mehrwegbecher und -Boxen verwenden, desto einfacher die Rückgabe. Bislang finden wir solche Mehrwegangebote durch die Mehrwegangebotspflicht zwar an Salatbars, aber noch viel zu wenig an Frische- und SB-Theken. Erschreckend ist zudem, dass immer noch Bäckereien von bestimmten Händler*innen Mehrweg für den Coffee-to-go nicht verlässlich anbieten. In Vorbereitung auf die EU-Verpackungsverordnung sollte der Lebensmitteleinzelhandel früh starten sein Angebot an Wiederbefüllungstationen auszubauen. Ab 2030 sind große Supermärkte mit mind. 400 Quadratmeter Verkaufsfläche angehalten, 10 Prozent davon für solche Stationen für Lebensmittel oder auch Drogerieprodukte zur Verfügung zu stellen. Von dieser Vorgabe sind durchgehend alle besuchten Filialen noch weit entfernt.



© DUH 2026, n=23; nicht-repräsentative Stichprobe in 48 Märkten; Möglichkeit in den Filialen Heißgetränke bei der Bäckerei oder in den Automaten in vor Ort ausleihbare Mehrwegbehältnisse zu erwerben

GESAMTERGEBNIS DES DUH-VERPACKUNGSCHECKS 2026

Supermärkte und Discounter bleiben im Einwegmodus

Der aktuelle DUH-Verpackungscheck zeigt erneut große Defizite bei Abfallvermeidung und Ressourcenschonung im Lebensmitteleinzelhandel. Abgesehen von den Biosupermärkten konnte bei unseren stichprobenartigen Testbesuchen kein klassischer Supermarkt oder Discounter wirklich überzeugen. Besonders schlecht schnitten Aldi Nord und Aldi Süd ab, dicht gefolgt von Lidl, Penny und Norma. Netto Marken-Discount erzielte ein etwas besseres, insgesamt aber ebenfalls ungenügendes Ergebnis. Edeka, Rewe und in diesem Jahr auch Kaufland landeten im Mittelfeld – allerdings mit deutlichen Schwächen in einzelnen Produktbereichen. Bei Frischmilch und Joghurt erhielten alle drei die rote Karte. Auch beim Obst und Gemüse besteht großer Nachholbedarf: Bei Rewe und Kaufland waren die untersuchten Sorten noch viel zu häufig vorverpackt.

Dass es anders geht, zeigen Alnatura, Bio Company und Denns. Alle drei erreichten insgesamt eine grüne Karte. Sie bieten deutlich mehr unverpackte Produkte und Mehrweglösungen an und sind zudem offen dafür, Mehrweg auf weitere Produktgruppen wie Wein, Pflanzendrinks, Speiseöl und Essig auszuweiten. Doch auch im Biohandel gibt es noch Luft nach oben: Vor allem bei Molkereiprodukten ist der Mehrweganteil zu niedrig, und ausleihbare Mehrwegsyste-me an Frischetheken sollten flächendeckend zum Standard werden.

Besonders deutlich wird der Handlungsbedarf beim Obst und Gemüse. Im Durchschnitt wurde rund die Hälfte der untersuchten Sorten vorverpackt angeboten – wobei die Biosupermärkte das Gesamtergebnis deutlich nach oben ziehen. Auch im Getränkeregale bleibt Einweg vielerorts dominant. Der Anteil von Mehrwegflaschen lag in den untersuchten Märkten meist deutlich unter der gesetzlichen Zielquote von 70 Prozent. Aldi Nord, Aldi Süd und Lidl boten bei unseren Testbesuchen weiterhin überhaupt keine Getränke in Mehrwegverpackungen an.

Auch bei Frischmilch und Joghurt ist Mehrweg weit davon entfernt, die Regel zu sein. Zwar fanden wir in den meisten untersuchten Bio-supermärkten und klassischen Supermärkten sowie bei Netto Mar-

ken-Discount Mehrwegangebote. Gegenüber der großen Auswahl an Einwegverpackungen bleiben diese jedoch eine Nische. Selbst bei den Biosupermärkten lag der Mehrweganteil nur bei knapp einem Drittel.

An den Selbstbedienungs- und Frischetheken wird Abfallvermeidung zudem häufig auf die Kund*innen verlagert: Wer Verpackungsmüll vermeiden möchte, muss meist ein eigenes Behältnis mitbringen. Nur in einzelnen Filialen von Bio Company, Rewe und Kaufland konnten Kund*innen Mehrwegbehälter direkt vor Ort ausleihen. An Salatbars, Bäckereien und beim Coffee-to-go sorgen gesetzliche Vorgaben inzwischen häufiger für Mehrwegboxen und -becher. Unsere Testbesuche zeigen allerdings auch hier: Selbst die geltende Mehrwegangebotspflicht wird noch immer nicht überall zuverlässig eingehalten.

Fünf Jahre Verpackungsscheck – kaum Fortschritt

Nach fünf Jahren DUH-Verpackungscheck fällt die Bilanz ernüchternd aus: Im konventionellen Lebensmittel Einzelhandel ist keine grundlegende Verpackungswende erkennbar. Während die Biosupermärkte ihr Mehrwegangebot schrittweise auf neue Produktgruppen ausweiten, halten große Supermärkte und insbesondere Discounter weitgehend an ihren einweggeprägten Sortimenten und Geschäftsmodellen fest. Besonders deutlich zeigt sich die Stagnation bei Aldi und Lidl, die bei Getränken nach wie vor vollständig auf Einweg setzen. Der regional und zeitlich begrenzte Mehrwegtest von Aldi Süd ist deshalb allenfalls ein erster Schritt – jetzt muss daraus ein dauerhaftes und flächendeckendes Angebot werden.

Fünf Jahre nahezu ohne grundlegende Verbesserungen sind besonders problematisch, weil politisch längst eine andere Richtung vorgegeben ist: Verpackungsabfälle müssen sinken, Mehrweg und Wiederbefüllung müssen gestärkt werden. Der Handel kann sich deshalb nicht weiter darauf beschränken, einzelne Mehrwegprodukte zu testen oder Verpackungen punktuell zu optimieren. Gefragt ist ein echter Umbau der Sortimente – weg vom Einweg, hin zu deutlich mehr unverpackten Produkten und Mehrweg. Dass dies freiwillig in ausreichendem Tempo geschieht, lässt sich nach fünf Jahren Verpackungsscheck nicht erkennen.



GESAMTERGEBNIS DES DUH-VERPACKUNGSCHECKS 2026

						
	Gesamtergebnis des DUH-Verpackungschecks		Anteil unverpacktes Obst und Gemüse	Mehrweganteil am Getränkesortiment	Mehrweganteil für Frischmilch und Joghurt	Mehrweg-Befüllung an Frische- und SB-Theken
	Dennis					
	Bio Company					
	Alnatura					
	Edeka					
	Rewe					
	Kaufland					
	Netto					
	Norma					
	Penny					
	Lidl					
	Aldi Nord					
	Aldi Süd					



Grüne Karte:

gutes Ergebnis – Diese Unternehmen schöpfen in den getesteten Filialen Möglichkeiten zu Abfallvermeidung und Mehrweg weitestgehend aus. Sie erhielten beispielsweise eine grüne Karte, wenn weniger als ein Viertel verpacktes Obst und Gemüse bei den getesteten Sorten im Angebot war.



Gelbe Karte:

mittelmäßiges Ergebnis – Diese Unternehmen schöpfen in den getesteten Filialen Möglichkeiten zu Abfallvermeidung und Mehrweg nur in Teilen aus.



Rote Karte:

schlechtes Ergebnis – Zu viel Einweg-Müll: Diese Unternehmen setzen in den getesteten Filialen viel zu stark auf Einwegverpackungen und lassen Möglichkeiten zu Abfallvermeidung und Mehrweg vielfach ungenutzt. Beim Beispiel Obst und Gemüse werden in dieser Kategorie über die Hälfte verpackt angeboten.

Die im gesamten Test überwiegend erreichte Farbwertung in den Unterkategorien eines jeden Marktes ergibt das Gesamtergebnis also Grün, Gelb oder Rot.

ENTWICKLUNG DER VERPACKUNGSCHECK-ERGEBNISSE DER LETZTEN 5 JAHRE

Fünf Jahre DUH-Verpackungscheck zeigen keine Verpackungswende im Lebensmitteleinzelhandel

Die Ergebnisse aus fünf Jahren DUH-Testbesuchen bei 12 Handelsketten zeigen uns deutlich, dass es noch weitere Verbesserungen braucht, um ein verpackungsarmes Einkaufen für Kund*innen überall zu ermöglichen.

In diesem Kapitel betrachten wir die Entwicklung des Verpackungsangebotes der Supermärkte von 2022 bis 2026 in den untersuchten Kategorien Obst und Gemüse, Getränke, Frischmilch und Joghurt, Öl und Essig sowie Selbstbedienungs- und Frischetheken. Es zeigt sich über die Jahre eine generelle Verbesserung des Gesamtergebnisses bei den klassischen Supermärkten, während sich die Biosupermärkte im oberen und Discounter im unteren Bereich eingruppiert haben. Aber auch dort gab es positive und negative Entwicklungen innerhalb der untersuchten Kategorien.



OBST & GEMÜSE

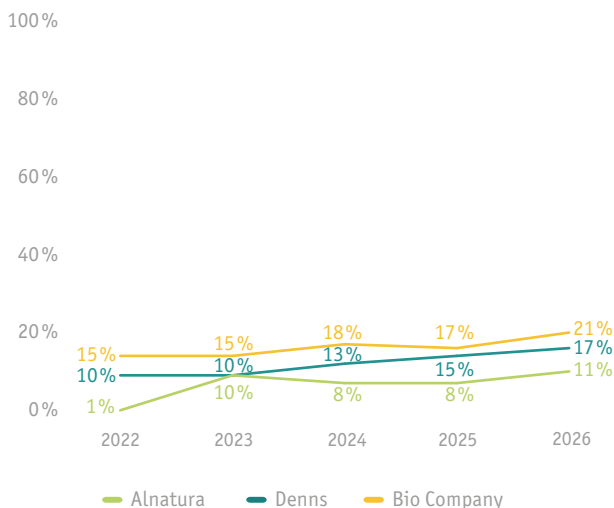
Bei den Testbesuchen in 48 Filialen pro Jahr wurde im Bereich Obst und Gemüse der Verpackungsanteil der beliebten und/oder robusten Sorten Tomaten, Gurken, Karotten, Paprika, Bananen und Äpfel betrachtet. Darüber hinaus lag in den Jahren 2025 und 2026 der Fokus zusätzlich auf den unterschiedlichen Verpackungsmaterialien und deren Anteilen bei den verschiedenen Sorten. Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklungen des Gesamtverpackungsaufkommens in der Kategorie Obst und Gemüse pro Supermarktkette von 2022 bis 2026.

Die drei Biosupermarktketten Alnatura, Denns und Bio Company hatten über einen Zeitraum von fünf Jahren mit Abstand die niedrigsten Anteile an vorverpacktem Obst und Gemüse. Jedoch lässt sich bei allen drei Handelsketten ein Anstieg in diesem Jahr gegenüber 2022 verzeichnen. Alnatura hatte zu Beginn noch einen Verpackungsanteil von 1 Prozent und liegt in diesem Jahr bei 11 Prozent. Denns und die Bio Company verzeichnen im Jahr 2026 eine Veränderung von

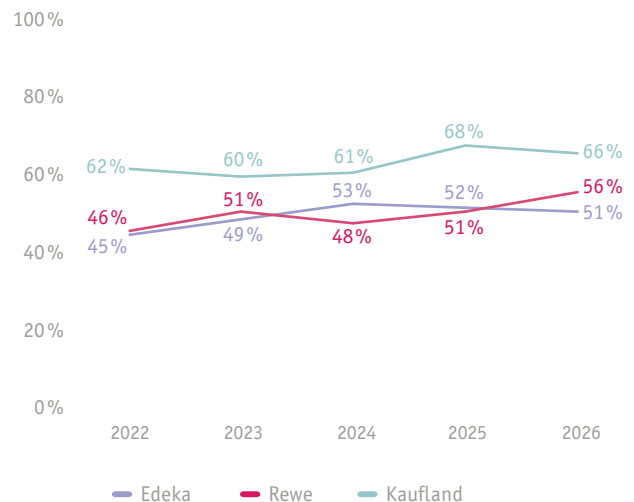
jeweils 7 und 6 Prozent gegenüber 2022 und liegen damit aktuell bei 17 sowie 21 Prozent verpacktem Obst und Gemüse.

Beim Vollsortimenter Rewe schwankte der Verpackungsanteil im Laufe der Jahre und liegt in diesem Jahr bei 56 Prozent. Das sind 10 Prozent mehr als zu Beginn des DUH-Verpackungschecks. Edeka lag im Jahr 2002 mit 45 Prozent knapp unter dem Wert von Rewe und verzeichnete zwei Jahre später einen Verpackungsanteil von 53 Prozent. In den letzten beiden Jahren sank dieser wiederum um jeweils einen Prozentpunkt und entwickelte sich in die richtige Richtung. Bei den Filialen von Kaufland lag der Verpackungsanteil im Bereich Obst und Gemüse vergleichsweise am höchsten bei den Vollsortimentern. Zu Beginn der Testbesuche lag der Anteil noch bei 62 Prozent und stieg zwischenzeitlich auf 68 Prozent an. Aktuell ist der Wert wieder rückläufig und betrug in diesem Jahr noch 66 Prozent – und lag damit leider weiterhin viel zu hoch.

Biosupermärkte – verpacktes Obst und Gemüse zwischen 2022 und 2026



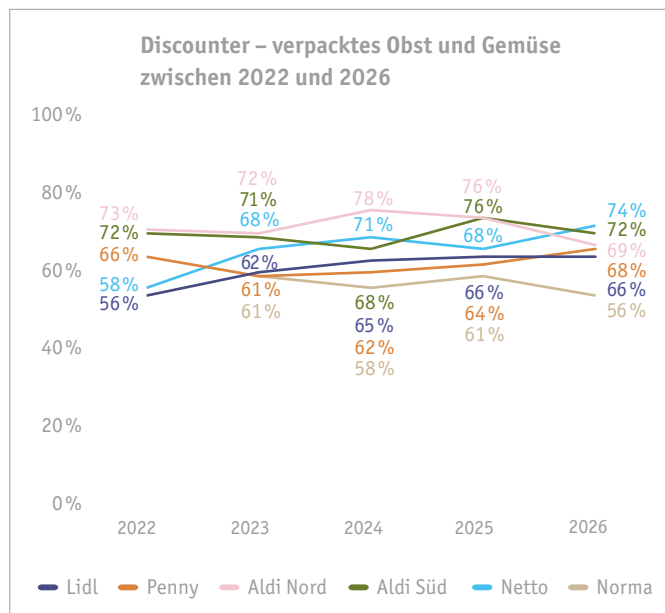
Vollsortimenter – verpacktes Obst und Gemüse zwischen 2022 und 2026



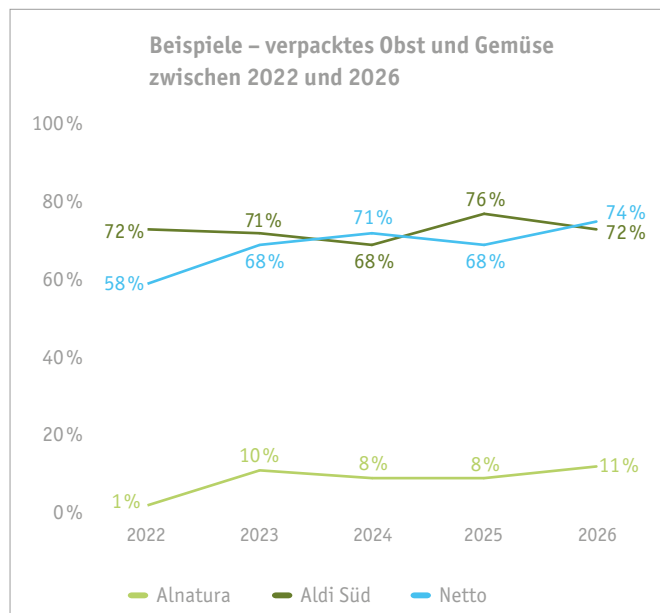
ENTWICKLUNG DER VERPACKUNGSCHECK-ERGEBNISSE DER LETZTEN 5 JAHRE



OBST & GEMÜSE



Die betrachteten Discounter im Verpackungsscheck verzeichnen eine unterschiedliche Entwicklung zwischen den Jahren 2022 und 2026. Während die untersuchten Filialen von Lidl, Netto Marken-Discount und Penny in diesem Jahr alle einen höheren Verpackungsanteil gegenüber 2022 aufweisen, sank der Wert bei Aldi Nord von 73 auf 69 Prozent. Bei Lidl liegt der Anteil in diesem Jahr um 10 Prozent, bei Netto Marken-Discount um 16 Prozent und bei Penny um 2 Prozent höher als im Jahr 2022. Die Verpackungsanteile bei Aldi Süd schwankten dagegen im Laufe der Jahre, liegen mit 72 Prozent auf demselben Niveau wie 2022. Die Filialen von Norma wurde erstmalig 2023 getestet und dort lag der Verpackungsanteil bei 61 Prozent. Nach leichten Schwankungen sank der Anteil in diesem Jahr auf 56 Prozent.



Der direkte Vergleich von Alnatura, Netto Marken-Discount und Aldi Süd zeigt beispielhaft, wie unterschiedlich sich die Supermarktketten entwickelt haben und wo eine Reduktion des Verpackungsanteils besonders relevant ist. Die Verpackungsanteile bei Alnatura sind zwar im Laufe der Jahre gestiegen, im Vergleich aller Märkte schneidet Alnatura jedoch weiterhin am besten ab. Bei Netto Marken-Discount ist der Verpackungsanteil über die Jahre insgesamt gestiegen und erreicht 2026 mit 74 Prozent den Höchstwert unter allen untersuchten Supermärkte. Die Filialen von Aldi Süd lagen in diesem Jahr zwar knapp unter dem Wert von Lidl, dennoch bewegt sich der Verpackungsanteil konstant auf einem hohen Niveau.



GETRÄNKE

Beim Blick auf die Entwicklung des Einweganteils am Getränkesortiment wird klar: Die vorgegebene Zielquote von 70 Prozent Mehrweg im Getränkebereich erreichen nur die wenigsten Handelsketten. Zur Betrachtung der Entwicklung des Getränkesortiments wurden die Ergebnisse der Testbesuche sowie die angegebenen sortimentsbezogenen Einwegquoten der Unternehmen von 2024 bis 2026 nebeneinandergestellt.

Ausschließlich die betrachteten Biosupermärkte erfüllten über die drei Jahre hinweg bei unseren Testbesuchen und im Sortiment die vorgegebene Mehrwegzielquote von 70 Prozent deutlich. Bei den klassischen Supermärkten Rewe und Kaufland gab es deutliche Discrepanzen zwischen den Ergebnissen der Testbesuche und von den

Unternehmen selbst mitgeteilten niedrigeren Einwegquoten. Bei Edeka und Netto Marken-Discount blieben die sortimentsbezogenen Einwegquoten konstant bei 50 Prozent, während die Ergebnisse in den untersuchten Filialen höhere Einwegquoten aufwiesen.

Penny wies in beiden Kategorien hohe Einwegquoten auf, die 2026 noch um 9 Prozentpunkte auseinanderlagen. Die Handelskette Norma hat keine Sortimentszahlen angegeben und die Einwegzahlen haben sich im Verlauf der drei Jahre auf einem hohen Niveau eingependelt.

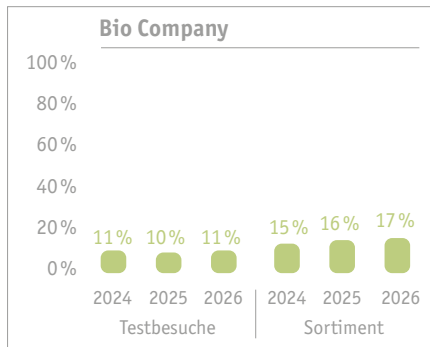
Die drei deutschen Hard-Discounter Aldi Nord, Aldi Süd und Lidl hatten in den Jahren bei unseren Testbesuchen nur Einweg im Regal.

ENTWICKLUNG DER VERPACKUNGSCHECK-ERGEBNISSE DER LETZTEN 5 JAHRE

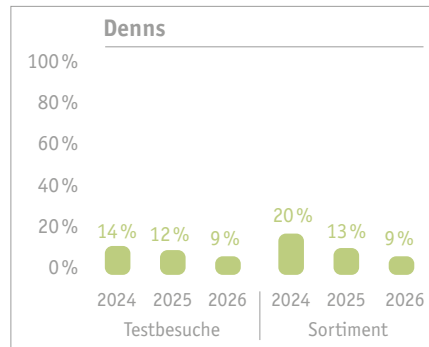


GETRÄNKE

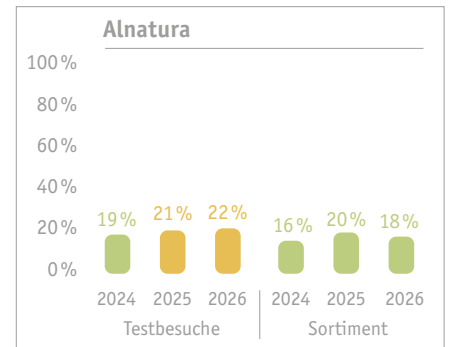
Einweganteil am Getränkesortiment von 2024 bis 2026 (Wasser, Saft, Softdrinks und Bier)



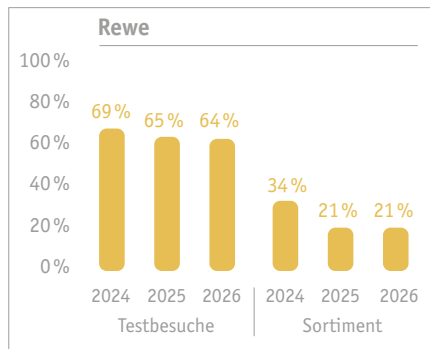
Testbesuche: konstant niedrige Einwegquote;
Sortiment: leicht steigend



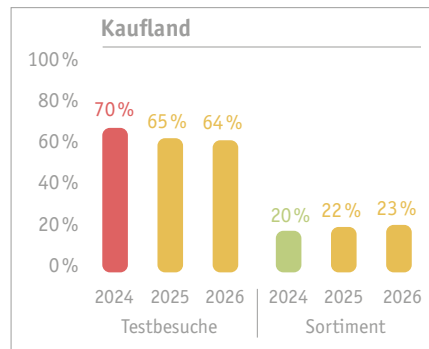
Testbesuche: Einwegquote leicht rückläufig;
Sortiment: positiver Trend



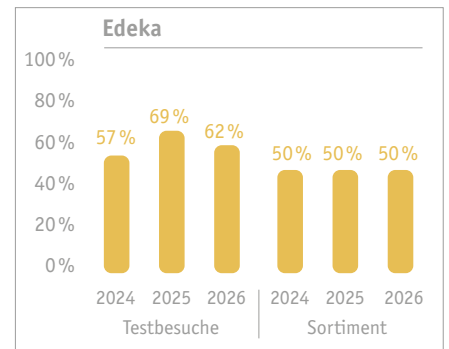
Testbesuche: Einwegquote leicht steigend; **Sortiment:** leichte Schwankungen auf niedrigem Niveau



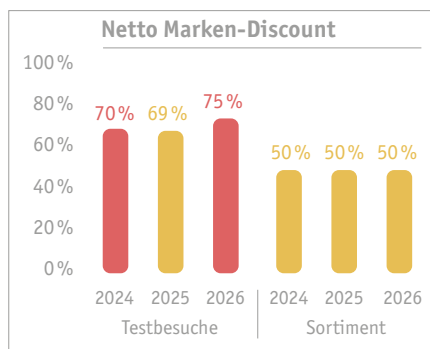
Testbesuche: Einwegquote leicht rückläufig auf hohem Niveau; **Sortiment:** leicht rückläufig auf niedrigem Niveau



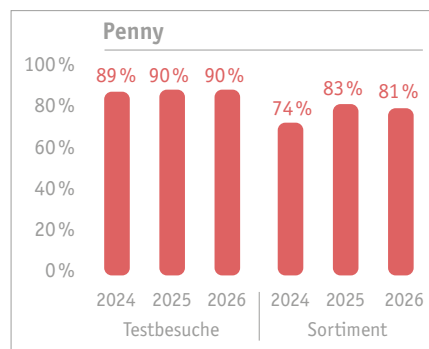
Testbesuche: Einwegquote leicht rückläufig auf hohem Niveau; **Sortiment:** leicht steigend auf niedrigem Niveau



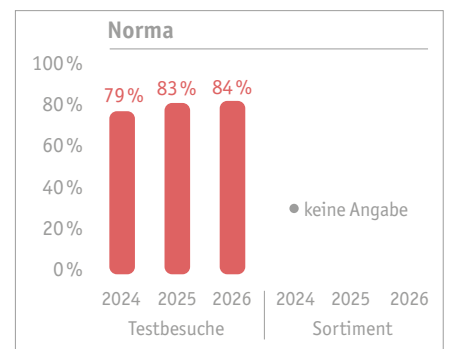
Testbesuche: Einwegquote nach zwischenzeitlichem Anstieg wieder rückläufig;
Sortiment: konstant im Mittelfeld



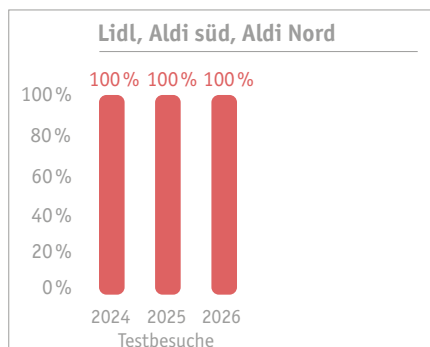
Testbesuche: Einwegquote leicht steigend auf hohem Niveau; **Sortiment:** konstant im Mittelfeld



Testbesuche: Einwegquote durchgehend auf hohem Niveau; **Sortiment:** leicht steigend



Testbesuche: Einwegquote steigend auf hohem Niveau; **Sortiment:** keine Angaben



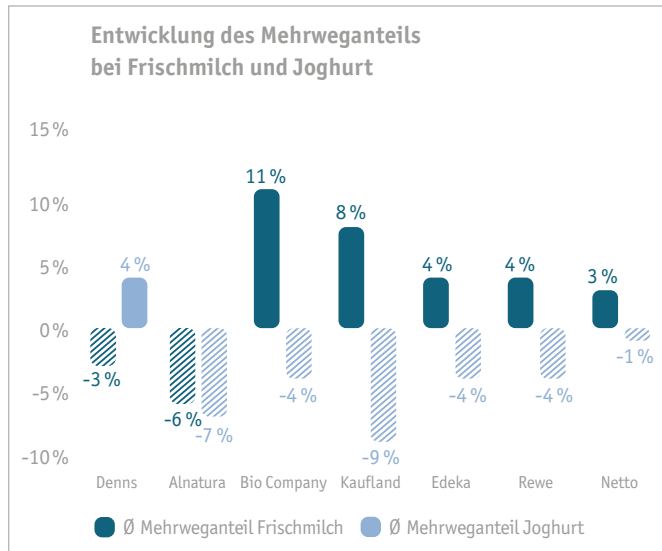
Testbesuche: ausschließlich Einwegangebot

ENTWICKLUNG DER VERPACKUNGSCHECK-ERGEBNISSE DER LETZTEN 5 JAHRE



FRISCHMILCH UND JOGHURT

Der Mehrweganteil im Kühlregal ist erschreckend gering und daran hat sich wenig geändert. In den fünf Jahren DUH-Verpackungsscheck erreichte keiner der Supermärkte ein zufriedenstellendes Ergebnis und damit eine grüne Karte. Unsere Testbesucher*innen untersuchten den Mehrweganteil bei Frischmilch und Joghurt in jeweils 48 Filialen pro Jahr. Die positiven und negativen Veränderungen des Mehrweganteils im Jahr 2026 gegenüber 2022 sind in der Grafik dargestellt.



Die untersuchten Handelsketten Lidl, Aldi Süd, Aldi Nord, Norma und Penny sucht man in der Grafik vergebens. Denn in deren Kühlregalen fanden wir ausschließlich Frischmilch und Joghurt in Einwegverpackungen vor.

Mit Ausnahme von Alnatura und Denns stieg bei Bio Company, Kaufland, Edeka, Rewe und Netto Marken-Discount der Anteil der angebotenen Frischmilch in Mehrweg an. Die größten Zuwächse verzeichneten Bio Company mit 11 und Kaufland mit 8 Prozentpunkten, während Edeka und Rewe jeweils 4 Prozent mehr Mehrweganteil im Kühlregal hatten. Bei Netto Marken-Discount lag der Zuwachs bei 3 Prozentpunkten. Einen Rückgang von 3 sowie 6 Prozentpunkten zeichnete sich dagegen bei den Biosupermärkten Denns und Alnatura ab.

Diese negative Entwicklung zeigte sich generell bei der Produktgruppe Joghurt. Ausschließlich Denns hat einen Zuwachs von 4 Prozentpunkten erreicht, während beispielsweise Kaufland 9 und Alnatura 7 Prozent weniger Mehrweg am gesamten Sortiment anboten. Bei Bio Company, Edeka und Rewe fiel der Rückgang mit 4 Prozentpunkten geringer aus.

Die Veränderungen zeigen deutlich: Gerade bei Joghurt gibt es eine deutlich negative Entwicklung des Mehrweganteils im Sortiment. Auffällig ist der negative Trend in den Filialen von Alnatura, die sowohl bei Joghurt als auch Frischmilch einen Rückgang des Mehrweganteils aufweisen. Bio Company und Kaufland heben sich mit ihren Zuwächsen positiv ab.



SELBSTBEDIENUNGS- UND FRISCHETHEKEN

Das Mehrwegangebot an Selbstbedienungs- und Frischetheken hat bei unseren DUH-Testbesuchen in einigen Kategorien zwar zugenommen, aber die breite Masse wird damit bei weitem nicht erreicht. Seit Beginn des Verpackungsschecks wurde das Mehrwegangebot und die Möglichkeit zum Befüllen selbstmitgebrachter Mehrwegbehältnisse betrachtet. Unsere Testbesucher*innen haben das Angebot an Käse- und Wursttheken, Schüttguttheken, Salatbars, Bäckereien und Brot-SB-Theken genauer untersucht. Dieser Abschnitt setzt den Fokus auf die dortigen Entwicklungen.

Angebot an Selbstbedienungs- und Frischetheken

Ein verpackungsarmer Einkauf ist nur dort möglich, wo Kund*innen auch ein Angebot an Selbstbedienungs- und Frischetheken haben. Ausschließlich die Biosupermärkte und Vollsortimenter boten in den meisten Fällen die Möglichkeit Käse- und Wurstprodukte verpackungsarm einzukaufen. Discounter dagegen hatten ausschließlich vorverpackte Lebensmittel im Kühlregal. Anders sieht es bei Brot-

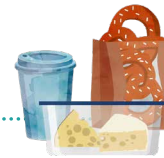
SB-Theken aus: Bei allen untersuchten Discountern und klassischen Supermärkten waren diese vorzufinden. Bei den Biosupermärkten dagegen waren fast überall Bäckereien vor Ort. Lediglich Bio Company stach außerdem durch die Bereitstellung von Abfüllstationen für Schüttgut in mehreren Filialen in den letzten Jahren hervor.

Befüllen eigener Mehrwegbehältnisse

Die Möglichkeit zum Befüllen mitgebrachter Mehrwegbehältnisse war nicht von Anfang an möglich. Vor allem in den Filialen von Kaufland, Rewe und Edeka verweigerte das Personal 2022 häufiger die Befüllung mitgebrachte Mehrwegboxen. Das hat sich mittlerweile geändert: Eigene Mehrwegbehältnisse wurden bei allen Käse- und Wursttheken akzeptiert!

Auch im Bereich der Brot-SB-Theken konnten Kund*innen mittlerweile in allen besuchten Supermarkt- und Discounter-Filialen eigene Brotbeutel mitbringen. Das Angebot zum Kauf von Mehrwegbeuteln für

ENTWICKLUNG DER VERPACKUNGSCHECK-ERGEBNISSE DER LETZTEN 5 JAHRE



SELBSTBEDIENUNGS- UND FRISCHETHEKEN

Backwaren vergrößerte sich über die Jahre und beschränkte sich nicht nur auf die Biosupermärkte. Auch in einigen Filialen der Discounter Märkte von Aldi Nord, Aldi Süd, Lidl und Netto Marken-Discount sowie der drei klassischen Supermärkte konnten Mehrwegalternativen erworben werden.

Poolsysteme an Frischetheken

Ein Angebot von Mehrweg Pool-Systemen bei Käse- und Wursttheken war nur bei ausgewählten Filialen der Bio Company, Denns, bei Kaufland, Rewe und Edeka im Laufe der fünf Jahre vorhanden. Unsere Testbesucher*innen fanden außerdem vereinzelt Poolsysteme an den Salatbars von Rewe und Edeka. Vor allem Rewe stach bei den DUH-Testbesuchen positiv hervor und hatte in den Filialen das Poolsystem Einfach Mehrweg eingeführt, bei dem die genutzten Mehrweggebinde an den Pfandautomaten zurückgegeben werden konnten. Hier gilt es auch die Mehrwegangebotspflicht zu beachten, die zum Bereitstellen einer Mehrwegalternative in den meisten Fällen verpflichtet. Eine Filiale von Edeka ist sowohl in 2025 als auch im Jahr 2026 dieser Verpflichtung nicht nachgekommen.

Mehrwegangebotspflicht bei Heißgetränken

Das Befüllen vor Ort ausgegebener Mehrwegbecher für Heißgetränke ermöglichten dauerhaft ausschließlich die Filialen der Bio Company, Denns und Alnatura. Bei Rewe konnten 2024 und 2025 die Testbesucher*innen Heißgetränke auch in Mehrweg bekommen. In diesem Jahr lag dagegen ein Verstoß der Mehrwegangebotspflicht vor und eine Mehrwegalternative gab es nur zum Kauf.

In den Filialen von Kaufland, Lidl, Edeka und Netto Marken-Discount konnten Kund*innen sich außerdem Heißgetränke an Automaten ausgeben lassen. Dort war es in der Regel zwar möglich eigene Becher befüllen zu lassen, aber Poolsysteme gab es dort leider nicht. In diesem Jahr kam es erstmalig zu einem Verstoß gegen die Mehrwegangebotspflicht in einer Penny Filiale, weil dort das Befüllen eines mitgebrachten Bechers am Automaten nicht möglich war. Leider mussten unsere Testbesucher*innen im Laufe der fünf Jahre immer wieder Verstöße feststellen und aktiv nach Mehrweg in den Bäckereien nachfragen. Eine bedauernswerte Entwicklung wurde auch bei der Bio Company gesichtet: Erstmals gab es neben dem Mehrwegangebot für Heißgetränke auch Einwegbecher zu kaufen.

Gesamtbewertung

Die Gesamtbewertung umfasst die Entwicklung der untersuchten 12 Supermarktketten in den letzten fünf Jahren des DUH-Verpackungschecks. Ein Blick auf die Karten in der Gesamtauswertung zeigt: Die Biosupermärkte erzielten durchgehend grüne Karten, während alle Discounter rote Karten erhielten. Ausschließlich die klassischen Supermärkte haben sich von einer roten zu einer gel-

ben Karte verbessert. Jedoch gab es bei allen getesteten Handelsketten Veränderungen in den einzelnen Kategorien, die mithilfe der Zahlen dargestellt sind. Dargestellt sind die Zu- bzw. Abnahmen der Werte im Jahr 2026 gegenüber 2022 in den Kategorien Obst und Gemüse sowie Frischmilch und Joghurt und gegenüber 2024 in der Kategorie Getränke. Die Getränkezahlen werden auch hier unterschieden zwischen den Ergebnissen unserer Testbesuche und den mitgeteilten Sortimentszahlen der Handelsketten.



ENTWICKLUNG DER VERPACKUNGSCHECK-ERGEBNISSE DER LETZTEN 5 JAHRE

						
Veränderung Zunahme (rot) Abnahme (grün)		Anteil verpacktes Obst und Gemüse	Einweganteil Getränke (Testbesuche)	Einweganteil Getränke (Sortiment)	Einweganteil für Frischmilch und Joghurt	Veränderung des Gesamtergebnis von
		2022 2026	2024 2026	2024 2026	2022 2026	2022 bis 2026
	Denns	10 % 17 % + 7 %	14 % 9 % - 5 %	20 % 9 % - 11 %	65 % 65 % 0 %	
	Bio Company	15 % 21 % + 6 %	11 % 11 % 0 %	15 % 17 % + 2 %	73 % 70 % - 3 %	
	Alnatura	1 % 11 % + 10 %	19 % 22 % + 3 %	16 % 18 % + 2 %	67 % 73 % + 6 %	
	Edeka	45 % 51 % + 6 %	57 % 62 % + 5 %	50 % 50 % 0 %	81 % 81 % 0 %	
	Rewe	46 % 56 % + 10 %	69 % 64 % - 5 %	34 % 21 % - 13 %	86 % 86 % 0 %	
	Kaufland	62 % 66 % + 4 %	70 % 64 % - 6 %	20 % 23 % + 3 %	82 % 83 % + 1 %	
	Netto	58 % 74 % + 16 %	70 % 75 % + 5 %	50 % 50 % 0 %	97 % 96 % - 1 %	
	Norma	61 % 56 % - 5 %	79 % 84 % + 5 %	keine Angaben	100 % 100 % 0 %	
	Penny	66 % 68 % + 2 %	89 % 90 % + 1 %	74 % 81 % + 7 %	100 % 100 % 0 %	
	Lidl	56 % 66 % + 10 %	100 % 100 % 0 %	keine Angaben	100 % 100 % 0 %	
	Aldi Nord	73 % 69 % - 4 %	100 % 100 % 0 %	keine Angaben	100 % 100 % 0 %	
	Aldi Süd	72 % 72 % 0 %	100 % 100 % 0 %	keine Angaben	100 % 100 % 0 %	

Hinweis: Norma ist erst seit 2023 dabei.

ZUSAMMENFASSUNG DER TESTERGEBNISSE

Fünf Jahre DUH-Verpackungscheck – wo bleibt die Verpackungswende?

Im DUH-Verpackungscheck konnte bei Abfallvermeidung und Ressourcenschonung – außer bei den Biosupermärkten – kein klassischer Supermarkt oder Discounter wirklich überzeugen. Jedoch lohnt sich ein genauer Blick auf die Entwicklungen in den einzelnen Kategorien, denn hier gab es selbst bei gleichbleibenden Gesamtergebnissen spannende Entwicklungen.

Biosupermärkte: Grüne Karte und Potenzial für Verbesserungen

Die Biosupermarktkette Denns konnte die Grüne Karte im Gesamtergebnis halten und den Anteil an Einweggetränkeverpackungen gegenüber 2022 um jeweils 5 und 11 Prozentpunkte reduzieren. Im Segment Frischmilch und Joghurt blieb der Anteil an Mehrwegverpackungen gegenüber dem ersten Jahr unverändert. Dagegen nahm der Anteil an verpacktem Obst und Gemüse um 7 Prozentpunkte zu. Denns verzeichnet damit eine positive Entwicklung im Großteil der getesteten Segmente und hat noch Nachholbedarf beim Obst und Gemüse.

Bei Bio Company gab es ebenfalls einen Verpackungsanstieg von 6 Prozentpunkten im Bereich Obst und Gemüse. Im Getränkebereich blieb dagegen der Mehrweganteil bei den Testbesuchen gleich und stieg um 2 Prozentpunkte im Sortiment an. Positiv hat sich der Mehrweganteil bei Frischmilch und Joghurt gegenüber dem Jahr 2022 entwickelt und lag 3 Prozentpunkte höher. Verpackungsarmes Einkaufen ist seit fünf Jahren bei Bio Company möglich, im Bereich Obst und Gemüse besteht jedoch noch Verbesserungspotenzial.

Die Ergebnisse bei Alnatura zeigen eine Zunahme von Verpackungsmaterial und Einweggetränkeverpackungen in allen getesteten Kategorien. Besonders beim Obst und Gemüse nahm der Verpackungsanteil von 2022 auf 2026 um 10 Prozentpunkte zu. Im Getränkesegment fiel die Zunahme von Einwegverpackungen mit 3 und 2 Prozentpunkten hingegen geringer aus. Im Bereich Frischmilch und Joghurt lag der Einweganteil in diesem Jahr um 6 Prozentpunkte höher als noch zu Beginn der Testbesuche. Alnatura liegt nach fünf Jahren insgesamt immer noch im grünen Bereich, aber es ist eine negative Entwicklung des Verpackungs- und Einweganteils festzustellen.

Klassische Supermärkte: Gelbe Karte und noch viel Luft nach oben

Edeka hat sich in unserem Verpackungscheck im zweiten Jahr von der roten zur gelben Karte verbessert. Vor allem die konstanten Verbesserungen im Bereich Frische- und SB-Theken trugen zu ei-

nem verbesserten Gesamtergebnis bei. Ein Blick auf die konkreten Veränderungen in diesem Jahr gegenüber 2022 zeigt auch, dass es eine Zunahme von 6 Prozentpunkten Verpackungsaufkommen im Bereich Obst und Gemüse gab. Auch der Einwegverpackungsanteil im Getränkesegment liegt um 5 Prozentpunkte höher als noch zu Beginn der Testbesuche. Der Mehrweganteil im Sortiment blieb dagegen konstant. Eine Verbesserung im Frischmilch und Joghurtsegment blieb ebenfalls aus. Trotz einer Verbesserung des Gesamtergebnisses gibt es noch ausreichend Optimierungspotenzial bei Edeka für einen verpackungsarmen Einkauf.

Eine Verbesserung des Gesamtergebnisses von roter zu gelber Karte gelang auch Rewe im Jahr 2023 beim DUH-Verpackungscheck. Die positive Entwicklung zeigt sich beispielsweise im Getränkebereich: Eine Steigerung des Mehrwegangebots um 5 Prozentpunkte bei unseren Testbesuchen und 13 Prozentpunkte im Sortiment gegenüber 2024 wurde festgestellt. Luft nach oben dagegen besteht noch bei der Frischmilch und Joghurt. Dort gab es gegenüber 2022 keine Veränderungen. Wie bei den meisten getesteten Supermärkten stieg auch bei Rewe der Verpackungsanteil beim Obst und Gemüse und lag 2026 um 10 Prozentpunkte höher. Auch bei Rewe besteht noch viel Potenzial für mehr Mehrweg im Angebot und weniger vorverpackten Lebensmitteln.

Als dritter Vollsortimenter verbesserte Kaufland das Gesamtergebnis in diesem Jahr und bekommt von uns erstmalig die Gelbe Karte. Eine Verbesserung im Getränkebereich um 6 Prozentpunkte stellten unsere Testbesucher*innen fest. Im Sortiment dagegen verzeichnete die Supermarktkette einen Rückgang beim Mehrweg von 3 Prozentpunkten. Einen höheren Verpackungsanteil von 4 Prozentpunkten beim Obst und Gemüse wurde bei unseren Testbesuchen festgestellt. Um einen Prozentpunkt stieg auch der Anteil von Einwegverpackungen im Segment Frischmilch und Joghurt. Vor allem die Verbesserungen im Bereich Frische- und SB-Theken trugen zum verbesserten Gesamtergebnis bei. Der Aufwärtstrend bei Kaufland ist ein erfreulicher Schritt in die richtige Richtung, aber der Weg zu mehr Abfallvermeidung ist noch lang.

Discounter: Rote Karten und kaum Verbesserungen

Netto Marken-Discount konnte sich über die Jahre beim Verpackungscheck kaum verbessern und erhielt von uns durchgehend die rote Karte. Lediglich im Bereich Frischmilch und Joghurt gab es eine Erhöhung des Mehrweganteils um einen Prozentpunkt. Im Vergleich mit den anderen Supermarktketten gab es bei Netto Marken-Discount den größten Anstieg beim Obst und Gemüse: Der Verpackungsanteil lag 16 Prozentpunkte höher als im Jahr 2022. Auch im Getränkesegment war 5 Prozent mehr Einweg in den Regalen der getesteten Filialen zu finden. Trotz respektabler Bemühungen beim Getränkesortiment hat Netto noch viel Nachholbedarf.

ZUSAMMENFASSUNG DER TESTERGEBNISSE

Die getesteten Filialen von Norma erhielten von uns ebenfalls die Rote Karte in allen Bereichen. Im Frischmilch- und Joghurtsegment gab es ausschließlich Einwegverpackungen im Kühlregal und der Einweganteil bei den Getränken lag in diesem Jahr 5 Prozentpunkte höher als noch 2024. Eine positive Entwicklung dagegen gab es bei Obst und Gemüse: Ein Rückgang von 5 Prozentpunkten des gesamten Verpackungsmaterials gab es in diesem Jahr gegenüber 2022. Diese Verbesserung bewerten wir zwar positiv, aber der Weg zu einem abfallarmen Einkauf ist bei Norma auch nach fünf Jahren nicht möglich.

Penny konnte ebenfalls keine positiven Ergebnisse bei unseren Testbesuchen erzielen. Mehrweg im Kühlregal war nicht vorhanden und der Anteil an verpacktem Obst und Gemüse lag um 2 Prozentpunkte höher als noch 2022. Der Anteil von Einwegverpackungen im Getränkebereich lag laut Angaben zum Sortiment um 7 Prozentpunkte höher als im Jahr 2024. In den getesteten Filialen dagegen konnten unsere Testbesucher*innen nur eine Veränderung des Anteils von einem Prozentpunkt feststellen. Penny erschwert ihren Kund*innen ein abfallarmes Einkaufen.

Lidl gehört zu den Discontern, die weder im Getränkebereich noch im Kühlregal Mehrweg anbieten. Das Sortiment besteht aus 100 Prozent Einweg. Auch im Bereich Obst und Gemüse lag der Anteil an verpacktem Obst und Gemüse bei unseren Testbesuchen um 10 Prozentpunkte höher als 2022. Lidl muss in Zukunft ein dauerhaftes Angebot für Mehrweg etablieren, um einen Beitrag zu mehr Abfallvermeidung zu leisten.

Aldi Nord schnitt in fünf Jahren DUH-Verpackungsscheck mit am schlechtesten ab. Auch hier ist Mehrweg im Getränke- und Kühlregal Fehlanzeige! Zwar konnte in diesem Jahr der Anteil von vorverpack-

tem Obst und Gemüse um 4 Prozentpunkte verringert werden, das hohe Niveau an Einwegverpackungen in den getesteten Bereichen ruft jedoch nach Veränderungen und einem echten Bekenntnis für mehr Abfallvermeidung.

Aldi Süd bildet zusammen mit Aldi Nord seit fünf Jahren das Schlusslicht beim DUH-Verpackungsscheck. Neben dem fehlenden Mehrwegangebot im Kühlregal gab es auch beim Obst und Gemüse keine Verbesserung der Verpackungsquote. Auch bei unseren Testbesuchen konnte kein Mehrweg im Getränkebereich gefunden werden. Ein Schritt in die richtige Richtung machte Aldi Süd in den letzten Jahren mit ersten Mehrwegtests in ausgewählten Märkten. Diese Bemühungen reichen aber noch lange nicht aus und es besteht noch großes Potenzial, um Mehrweg dauerhaft zu etablieren sowie Einwegverpackungen in allen Bereichen zu reduzieren.

Stagnation und allenfalls kleine Verbesserungen statt echter Verpackungswende

Nach fünf Jahren Verpackungsscheck konnten wir keine deutlichen Verbesserungen im Verpackungsangebot bei unseren stichprobenartigen Testbesuchen feststellen. Vorreiter sind nach wie vor die Biosupermärkte, die mit hohen Mehrwegquoten im Getränkebereich und dem vergleichsweise niedrigen Verpackungsanteil bei Obst und Gemüse punkten konnten. Die klassischen Supermärkte und Discounter scheinen nicht bereit, ihre Sortimente bzw. Geschäftsmodelle grundlegend umzustellen. Nach Meinung der DUH sollte mindestens ein breites Mehrwegangebot im Getränke- und Kühlregal bei allen Supermarktketten vorhanden sein, weniger verpacktes Obst- und Gemüse angeboten und der Anteil an Frische- und SB-Theken ausgebaut werden.



FAZIT & POLITISCHE FORDERUNGEN

Freiwilliger Ansatz gescheitert:

Gesetzliche Regelungen müssen kommen

Die wiederholt schlechten Ergebnisse des DUH-Verpackungschecks zeigen deutlich, dass freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen nicht ausreichen, um weniger und umweltfreundlicher zu verpacken. Dafür braucht es weitere verbindliche gesetzliche Verpflichtungen. Die Mehrwegangebotspflicht für verzehrfertige Getränke und Speisen reicht allein nicht aus und läuft bislang wegen fehlenden Anreizen zur Mehrwegnutzung ins Leere. Mit der Anpassung des nationalen Verpackungsgesetzes an die EU-Verpackungsverordnung hat die Bundesregierung es bislang verpasst, ambitioniertere Maßnahmen zur Abfallvermeidung und Mehrwegförderung zu beschließen. Richtig ist, dass künftig Verpackungshersteller finanzielle Anreize für recyclingfähige Verpackungen und den Einsatz von Recyclingmaterial erhalten sollen, allerdings wird dies die Verpackungsmüllberge nicht reduzieren. Die DUH fordert deshalb eine schnellstmögliche Novellierung des Verpackungsgesetzes mit folgenden Elementen:

- » **Höheres Abfallvermeidungsziel festlegen:** Die in der EU-Verpackungsverordnung vorgegebene Einsparung von 5 Prozent des Verpackungsmülls bis 2030 und 15 Prozent bis 2040 im Vergleich zu 2018 sind angesichts der besonders hohen Pro-Kopf-Abfallmenge von 215 Kilogramm in Deutschland nichts ausreichend ambitioniert. Um eine Einsparung des Verpackungsanstiegs der letzten 10 Jahre zu erreichen, sollte die Bundesregierung bis 2035 bereits 15 Prozent des Verpackungsmülls einsparen.
- » **Mehrwegquote für Getränkeverpackungen durchsetzen und Vorgaben für weitere Getränkesegmente einführen:** Die EU-Vorgaben für eine Mehrwegangebotspflicht des Handels von 10 Prozent bis 2030 sind viel zu schwach, um deutliche Effekte in Deutschland zu bewirken. Die nationale Mehrwegquote bei Getränkeverpackungen beträgt heute bereits 34,5 Prozent^{xxii}. Maßgabe für Getränke sollte weiterhin die Zielquote von 70 Prozent des Verpackungsgesetzes sein. Zudem sollten für die im Mehrwegbereich völlig unterentwickelten Getränkesegmente Milch und Wein segmentspezifische und stufenweise umzusetzende Mehrwegquoten vorgegeben werden.
- » **Mehrwegquote für bestimmte vorverpackte Lebensmittel einführen, wie Speiseöl/-essig, Aufstriche und Obst- sowie Gemüsekonserven:** Für weniger Abfälle und mehr Innovationen sollte der Lebensmitteleinzelhandel verpflichtet werden bis 2030 mind. 5% und bis 2040 20% vorverpackter Lebensmittel in Mehrweg anzubieten.
- » **Abgabe auf pfandpflichtige Einweggetränkeverpackungen und Getränkekartons:** Damit die 70-prozentige Mehrwegquote rasch erreicht wird, sollte eine Lenkungsabgabe von mindestens 20 Cent zusätzlich zum Pfand auf Einweg-Plastikflaschen, Dosen und Getränkekartons erhoben werden. Die Einnahmen aus der Lenkungsabgabe sollten gezielt zur Mehrwegförderung eingesetzt werden.
- » **Abgabe auf Einwegverpackungen für verzehrfertige Getränke und Speisen:** Einführung einer Abgabe auf Einwegverpackungen für verzehrfertige Getränke und Speisen nach Tübinger Vorbild von mindestens 50 Cent.
- » **Rücknahmepflicht für standardisierte Mehrweg-Take-away-Verpackungen im Lebensmitteleinzelhandel:** Für eine vereinfachte Rückgabe von Mehrwegverpackungen und den Aufbau einer systemübergreifenden Mehrweginfrastruktur.
- » **Kennzeichnung von Einweg und Mehrweg auf dem Produkt:** Mehrweg- und Einweggetränkeverpackungen sind zumeist bepfandet, können aus demselben Material bestehen und werden an den gleichen Automaten zurückgegeben. Eine einheitliche Kennzeichnung von Einweg und Mehrweg auf dem Produkt kann dazu beitragen, eine umweltfreundliche Kaufentscheidung zu erleichtern und wird künftig von der EU vorgeschrieben. Je eher eine solche Kennzeichnung umgesetzt wird, desto besser.
- » **Plastiksteuer auf verantwortliche Unternehmen umlegen:** Allein 2022 überwies die Bundesregierung rund 1,4 Milliarden Euro Steuergeld für die Plastiksteuer nach Brüssel, anstatt die verursachenden Unternehmen unökologischer, nicht recyclingfähiger Kunststoffverpackungen in die Pflicht zu nehmen. Die DUH begrüßt deshalb die im Rahmen des Haushalts vom Bundeskabinett beschlossene Einführung. Die Plastiksteuer sollte die Verpackungshersteller belohnen, die Recyclingmaterial einsetzen oder gut recycelbare Verpackungen anbieten. Um Verlagerungseffekte hin zu Einwegverpackungen aus anderen Materialien wie etwa Papier oder komplexen Materialverbünden aus Papier und Kunststoff zu verhindern, sollte die Plastiksteuer auch auf andere Verpackungsmaterialien ausgeweitet werden. Die Höhe sollte mindestens 1,20 Euro pro Kilo betragen.

Wer stand im Fokus dieser

Untersuchung?

Die DUH hat 12 Handelsketten untersucht: **Aldi Süd, Aldi Nord^{xxiii}, Lidl, Penny, Netto Marken-Discount, Norma, Rewe, Edeka, Kaufland, Alnatura, Denns** und **Bio Company**. Teilweise sind diese zu größeren Unternehmensgruppen zusammengeschlossen, wie der Rewe Group, zu der unter anderem die Rewe- und Penny-Märkte gehören. Ausgewählt wurden diese 12 Unternehmen aufgrund ihrer Relevanz im Lebensmitteleinzelhandel bzw. in der Biosparte und ihrer regionalen Verankerung – gemeinsam kommen sie auf einen Marktanteil von über 75 Prozent.

Gab es Anpassungen zu den vorangegangenen Verpackungschecks?

Bei der Umsetzung des fünften Verpackungschecks gab es folgende Neuerungen: Im Getränkebereich wurde neben den bisher getesteten Getränken auch eine Mehrwegquote für Wein berechnet, wenn Mehrweg im Weinsegment in den jeweiligen Filialen angeboten wurde. Zusätzlich haben wir die Ergebnisse des Verpackungschecks der letzten fünf Jahre miteinander verglichen und die Entwicklung in einem weiteren Kapitel dargestellt.

Wie sind wir zu unseren Ergebnissen gekommen?

In 48 Testbesuchen (je 4 Märkte pro Kette) in Nord-, Ost- und Süddeutschland, haben wir von April bis August 2026 mit einem standardisierten Testbogen stichprobenartig das Angebot und die Verpackungen in bestimmten Produktkategorien untersucht: Obst und Gemüse, Getränke, Frischmilch und Joghurt, Öl und Essig sowie Produkte an Frische- und SB-Theken. Dabei wurde ein besonderer Fokus auf Produkte des täglichen Bedarfs gelegt, bei denen abfallarme Verpackungen heute schon einfach umzusetzen sind, etwa durch einfaches Weglassen oder die Nutzung von Mehrwegbehältnissen. Die Ergebnisse der standardisierten Testbögen haben wir für die verschiedenen Handelsketten und Produktkategorien aggregiert (Durchschnittswerte) und teils in grafische Darstellungen übertragen. Bei der grafischen Darstellung der Ergebnisse wurden die jeweiligen Wertungen durch die Farben Rot, Gelb und Grün kategorisiert. Grün steht dabei für ein gutes, gelb für ein mittelmäßiges und rot für ein schlechtes Ergebnis. Die Grenzen der Ergebnisbewertung wurden jeweils in den einzelnen Kategorien von den DUH-Verpackungsexpert*innen festgelegt. Dabei wurden u.a. Realisierbarkeit der untersuchten Maßnahmen, Marktverfügbarkeit von Artikeln, gesetzliche Regelungen zu den untersuchten Sortimenten sowie statistische Daten mitberücksichtigt. Schließlich wurde anhand der Ergebnisse in den Unterkategorien eine übergeordnete Gesamtwertung in Form von grünen, gelben und roten Karten erarbeitet, die sich an der erreichten Farbe in den Unterkategorien orientiert. Mithilfe dieser Gesamtwertungen wurde die Platzierung der einzelnen Handelsketten in einem Ranking ermittelt.

ANHANG

QUELLEN & ENDNOTEN

- i UBA 2026, Aufkommen und Verwertung von Verpackungsabfällen in Deutschland im Jahr 2023 – Abschlussbericht, <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/aufkommen-verwertung-von-verpackungsabfaellen-in>, Seite 22 (Zugriff: 27.08.2026).
- ii Eurostat 2026, Packaging waste by waste management operations, https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/env_waspac/default/table?lang=en (Zugriff: 31.08.2026).
- iii Destatis 2026, Siedlungsabfälle, Verpackungsmüll und Elektroschrott, https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Umwelt-Energie/Muell_und_Recycling.html#Link2 (Zugriff: 31.08.2026).
- iv UBA, 2026, Verpackungsabfälle, <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umweltzustand-trends/ressourcen-abfall/verwertung-entsorgung-ausgewaehlter-abfallarten/verpackungsabfaelle> (Zugriff: 31.08.2026).
- v UBA 2025: Umweltbewusstsein in Deutschland 2024. Kurzbericht zur Bevölkerungsumfrage, <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2024>, Seite 4 (Zugriff: 31.08.2026).
- vi EUR-Lex, EU-Abfallrahmenrichtlinie, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=LEGISSUM%3Aev0010> (Zugriff: 31.08.2026).
- vii NABU, 2020, Vorverpackungen bei Obst und Gemüse, <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/konsumressourcenmuell/201027-nabu-studie-vorverpackungen.pdf>, Seite 3 (Zugriff 27.08.2026).
- viii Destatis, 2026, Verbrauch an Plastiktüten: Deutschland im EU-Vergleich sparsam <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Umwelt-Energie/Plastiktueten.html> (Zugriff: 27.08.2026).
- ix GVM, 2024, Aufkommen und Verwertung von PET-Getränkeflaschen in Deutschland 2023: https://www.forum-pet.de/wp-content/uploads/2024/09/2024_08_30_Kurzfasung_Verwertung-PET-Getraenkeflaschen-2023.pdf, Seite 22 (Zugriff: 12.08.2026).
- x Eigene Berechnung der DUH auf Basis von Zahlen des UBA, 2026, UBA, 2026, Bundesweite Erhebung von Daten zum Verbrauch von Getränken in Mehrweggetränkeverpackungen Bezugsjahr 2024: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bundesweite-erhebung-von-daten-verbrauch-von-4>, Seite 82 (Zugriff: 02.09.2026) und Forum Getränkedosen, 2019, Wieder ein Rekordjahr für die Getränkedose Verbraucher setzen drauf: 3,51 Milliarden Dosen wurden 2018 in Deutschland konsumiert: <https://www.presseportal.de/pm/62033/4273309> (Zugriff: 02.09.2026).
- xi Eigene Berechnung der DUH auf Basis von Zahlen des UBA, 2026, Aufkommen und Verwertung von Verpackungsabfällen in Deutschland im Jahr 2023 – Abschlussbericht: https://www.umweltbundesamt.de/system/files/medien/11850/publikationen/2026-05/66_2026_TEXTE.pdf, Seite 54 (Zugriff: 01.09.2026) und ifeu, 2020, Ökobilanzielle Betrachtung von Getränkeverbundkartons in Deutschland: https://www.getraenkekarton.de/wp-content/uploads/2021/08/ifeu_2020_oekobilanz_fkn_final.pdf, Seite 59 (Zugriff: 01.09.2026), angenommenes Durchschnittsgewicht Flüssigkeitskarton: 35 g.
- xii UBA, 2026, Bundesweite Erhebung von Daten zum Verbrauch von Getränken in Mehrweggetränkeverpackungen Bezugsjahr 2024: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bundesweite-erhebung-von-daten-verbrauch-von-4>, Seite 13 (Zugriff: 19.08.2026).
- xiii DUH und Mehrwegverband Deutschland, 2026, Potenziale für Mehrweg im Einzelhandel: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Mehrweg/Potenziale-f%C3%BCr-Mehrweg_final_260717.pdf (Zugriff: 19.08.2026).
- xiv UBA, 2026, Bundesweite Erhebung von Daten zum Verbrauch von Getränken in Mehrweggetränkeverpackungen Bezugsjahr 2024: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bundesweite-erhebung-von-daten-verbrauch-von-4>, Seite 59 (Zugriff: 19.08.2026).
- xv Kaufland, 2025, Kaufland weitet Mehrwegangebot bei Weinflaschen aus: <https://unternehmen.kaufland.de/presse/newsroom/2025/oktober/kaufland-weitet-mehrwegangebot-bei-weinflaschen-aus>, (Zugriff: 31.08.2026).
- xvi Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, 2025, Versorgungsbilanzen – Milch und Milcherzeugnisse: <https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung/versorgungsbilanzen/milch-und-milcherzeugnisse/> (Zugriff: 27.08.2026).
- xvii UBA, 2025, Bundesweite Erhebung von Daten zum Verbrauch von Getränken in Mehrweggetränkeverpackungen Bezugsjahr 2023: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bundesweite-erhebung-von-daten-verbrauch-von-3>, Seite 104 (Zugriff: 12.08.2026).
- xviii GFI Europe, 2026, Entwicklung des Marktes für pflanzenbasierte Lebensmittel im deutschen Einzelhandel 2023-2025: https://gfieurope.org/de/wp-content/uploads/sites/2/2026/06/GFI-Europe_Entwicklung-des-Marktes-fuer-pflanzenbasierte-Lebensmittel-im-deutschen-Einzelhandel-2023-2025.pdf, Seite 33 (Zugriff: 12.08.2026).
- xix DUH und Mehrwegverband Deutschland, 2026, Potenziale für Mehrweg im Einzelhandel: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Mehrweg/Potenziale-f%C3%BCr-Mehrweg_final_260717.pdf, Seite 18 (Zugriff: 12.08.2026).
- xx DUH, 2023, Neues Verpackungsgesetz: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kreislaufwirtschaft/Mehrweg/230530_Mehrwegangebotspflicht_Infoblatt_fuer_Gastro_und_Veranstaeltungen.pdf, (Zugriff: 31.08.2026).

ANHANG

QUELLEN & ENDNOTEN

- xxi DUH, 2026, Mehrweg einfach machen: Wie Leergutautomaten & gemeinsame Logistik Mehrweg skalieren können: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Kreislaufwirtschaft/Mehrweg/ergebnispapier-mehrweg-pilot-berlin-rz.pdf (Zugriff: 20.08.2026).
- xxii UBA, 2026, Bundesweite Erhebung von Daten zum Verbrauch von Getränken in Mehrweggetränkeverpackungen Bezugsjahr 2024: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bundesweite-erhebung-von-daten-verbrauch-von-4>, Seite 13 (Zugriff: 19.08.2026).
- xxiii Aldi Nord und Aldi Süd wurden getrennt erfasst und bewertet.

IMPRESSUM

Verpackungscheck im Supermarkt. Wie umweltfreundlich
Aldi, Edeka und Co. wirklich verpacken

Stand: 24.09.2026

V. i. S. d. P.: Thomas Fischer, Leiter Kreislaufwirtschaft
Deutsche Umwelthilfe e.V.
Hackescher Markt 4, Tel.: 030 2400867-43,
E-Mail: fischer@duh.de

Deutsche Umwelthilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0
E-Mail: info@duh.de

Ansprechpersonen

Elena Schägg
Stellv. Leiterin Kreislaufwirtschaft
Tel.: +49 151 72626157
E-Mail: schaegg@duh.de

Kai Guttmann
Referent Kreislaufwirtschaft
Tel.: +49 30 2400867-466
E-Mail: guttmann@duh.de

Layout/Grafik/Illustrationen:

Anke Thiele-Janzen

Bildnachweise:

Seite 3: Portrait Barbara Metz: Stefan Wieland/DUH
Seite 7: wachiwit/stock.adobe.com
Seite 8: DUH
Seite 11: Mehrweg-Weinflasche: Wein-Mehrweg eG
Seite 14: Mehrweghaferdrink: Voekel
Mehrwegöl: Bio Planète
Seite 16: Käse: Robert Kneschke/stock.adobe.com
Backwaren: Atlas/stock.adobe.com